

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Kellerei Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM.
mit Posten, einzelne Nummern 15 Reichspennige
Gemeinde-Verbands-Konto
Nr. 3. :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde
Nr. 403 :: Postfachkonto Dresden 12 548

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite
Zeile 20 Reichspennige. Eingeladene
Reklamen 60 Reichspennige

Verantwortlicher Redakteur: Fritz Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 43

Donnerstag, am 20. Februar 1930

96. Jahrgang

Versteigerung.

Sonnabend, den 22. Februar d. J., vormittags 11 Uhr, soll im Bahnhote in Dippoldiswalde ein Pferd (6jährige Fuchsfalte, Zug- und Reitpferd, Ostpreußen) öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dippoldiswalde.

Sitzung des Volksschulausschusses zu Dippoldiswalde

Dienstag, am 25. Februar 1930, 19 Uhr, im Rathaussaal.
Die Tagesordnung hängt im Rathaus aus.

Vertilches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Tagesordnung zur Sitzung des Volksschulausschusses Dienstag, 25. Februar, 19 Uhr. A. Öffentliche Sitzung: Kenntnisnahmen. — Mitteilung, Schullehrer betr. — Vorlage, Zuständigkeitsverteilung in der Schule betr. — Wünsche der Lehrerschaft für den neuen Haushaltsplan (Anstandsungsarbeiten und Geräte bez. Inventarbeschaffung). — B. Nichtöffentliche Sitzung.

Der vormalige Vorsitzende des Kreises VII (Sachsen) im Deutschen Schwimmverband, Rechtsanwalt Dr. Walter Brunner, der Anfang Dezember v. J. wegen großer Unterschlagungen in Haft genommen wurde, hatte erneut Antrag auf Entlassung aus der Unterjuchungshaft gestellt. Am Mittwoch fand dieserhalb vor der I. Strafkammer des Landgerichts Dresden unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Lehmann ein neuer Haftprüfungstermin statt. Der Antrag Dr. Brunners auf Haftentlassung wurde abermals abgelehnt.

In der Nacht zum 7. Dezember hatten der Kraftwagenführer Kretschmar, sowie dessen Berufskollege Nijtsche in Niederau bei dem Kolonialwarenhandler Hesse einen Einbruchversuch unternommen, waren aber durch abgegebene Schreckschüsse zur Flucht genötigt worden. Während der Verfolgung kam es dann noch zu einer Schießerei. Nijtsche konnte damals am Bahnhof Niederau, Kretschmar am anderen Morgen in seiner Wohnung festgenommen werden. Am Mittwoch verhandelte das Gemeinsame Schöffengericht Dresden gegen beide. Es hielt die Schuld für erwiesen und verurteilte Kretschmar zu sechs Monaten, Nijtsche zu zwei Monaten Gefängnis.

Am Dienstag nachmittag wurde auf der Umgehungsstraße bei Wannewitz das Motorrad eines in Dresden-Lößau wohnhaften Arbeiters von einem überholenden rassistisch lackierten Sportauto gestreift. Der Arbeiter stürzte und wurde etwa fünfzehn Meter weit mitgeschleift. Während seine auf dem Rücken befindliche junge Frau nur unwesentliche Schäden davontrug, wurde der Arbeiter ernstlich verletzt. Zuerst einem Weirad hatte er die verschiedenartigsten und zum Teil auch stark blutende Wunden erlitten. Ein von Dresden kommender Kraftwagenbesitzer aus Dippoldiswalde brachte die Verunglückten zum nächsten Arzt nach Wannewitz, worauf das junge Ehepaar in seine Wohnung befördert wurde. Der Besitzer des Sportautos war unbekannt, am Montag wurde die Fahrgasse in Richtung Dresden demontiert. Die Verfolgung des gefährlichen Fahrzeuges wurde in dankenswerter Weise von einem anderen Automobilisten alsbald aufgenommen, verließ aber erfolglos.

Welche finanzielle Sonderbelastung die Gemeinden durch die Unterhaltung der Risikofürsorge empfangen und der ausgesetzten Erwerbslosen, der Wohlfahrtsverbänden, zu tragen haben, zeigt das Ergebnis einer vom Arbeits- und Wohlfahrtsministerium veranstalteten Umfrage. Nach dieser waren vorhanden im Jahre 1928: 798, 1927: 788, 1926: 5000, am 15. Oktober 1929 aber 11 320. Nach einem Bescheid des Landtages vom 11. Februar soll die Regierung den Bezirksverbänden und den Gemeinden 4 Millionen Reichsmark zur Behebung der dringendsten Notstände zur Verfügung stellen. Ob dies bei der zur Zeit bestehenden schmerzlichen Finanzlage des Staates möglich sein wird, steht allerdings dahin.

Das Landesfinanzamt Dresden teilt mit: Die Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung fallen nach den Reichsversicherungsgeetzen teilweise dem Arbeitgeber und teilweise dem Arbeitnehmer zur Last. Uebernimmt der Arbeitgeber die Zahlung der nach dem Gesetz auf den Arbeitnehmer entfallenden Beitragsanteile, so erhöht er dadurch den Lohn des Arbeitnehmers; die Anteile sind infolgedessen bei der Berechnung der Lohnsteuer den sonstigen Bezügen des Arbeitnehmers hinzuzurechnen. Trägt der Arbeitnehmer die ihm kraft Gesetzes zur Last fallenden Beitragsanteile selbst, so sind diese natürlich ebenfalls Bestandteile des Arbeitslohnes; sie dürfen daher nicht vor der Berechnung des Steuerabzugs gekürzt werden. Lediglich hinsichtlich der Beitragsanteile, die der Arbeitgeber auf Grund gesetzlicher Verpflichtung anteilig, kommt eine Hinzurechnung zum Lohn nicht in Frage. Bei Nichtbeachtung dieser Grundsätze setzt sich der Arbeitgeber der Gefahr aus, daß das Finanzamt später einmal die zu wenig gezahlte Lohnsteuer von ihm nachfordert. Auch sonstige Versicherungsbeiträge, die von den Arbeitgebern für ihre Arbeitnehmer geleistet werden (z. B. Lebensversicherungsbeiträge, Beiträge an Pensionskassen), sind nach der neueren Rechtsprechung des Reichsfinanzhofs in der Regel dem steuerpflichtigen Arbeitslohn zuzurechnen. Es sind den Arbeitgebern empfohlen, sich in Zweifelsfällen alsbald mit dem Finanzamt in Verbindung zu setzen.

Reichshof. Am Mittwochabend erlag unser Oberlehrer Richard Hahn nach einem Auszug bei der Rückkehr in seine Wohnung einem Herzschlag. Geboren am 10. November 1877 in Dresden, vorgebildet 1892-98 auf dem Seminar Dresden-N., hat

sein Lehrkräfte nur der Schulgemeinde Reichshof gewidmet und zwar von 1898 bis 1901 als Hilfslehrer an der unteren und vom 1. April 1901 als hauptberuflicher Lehrer an der oberen Schule. Vor ungefähr 20 Jahren zog er mit Frau, Tochter und Sohn und seiner Schülerschar aus dem alten in das neuerrichtete Schulhaus ein, aus dem er nun, von seiner Gemeinde geliebt und geachtet, von seinen Kollegen hochgeschätzt und von allen tiefbetrauert in das ewige Vaterhaus eingezogen ist.

Seifersdorf. In Kamaths Gasthof zum Erbgericht hielt der Landwirtschaftliche Verein zu Seifersdorf u. U. sein 40. Jahresfest ab. Stiftungsfest ab. Bürgermeister Herrmann Dietrich als Vorsitzender begrüßte mit kurzen, herzlichen Worten die Mitglieder, besonders auch den Männergesangsverein „Eintracht“, der sich gern der Einladung folgend, vollständig bereit fand, den Abend durch Vortrag einiger Lieder zu verschönern. Die vorgetragenen Lieder wurden mit großem Beifall aufgenommen. Pfarrer Ely ermahnte, in aller schweren Zeit zusammenzuhalten und bedauerte sehr, daß ihm seit Bestehen des Vereins das erste Mal nicht der Zutritt freier Mitarbeiter in der Landwirtschaft für langjährige Dienste auszuzeichnen, erteilt werden konnte, da solche nicht vorhanden waren, was nicht in dem ganzen Lauf der Zeit zu suchen ist. Im weiteren Verlaufe des Abends trug Erich Lehmann, auf dem Klavier begleitet von Kantor Weber, mit voller Partiturstimme den Rolandstegen vor. Anschließend folgten von Willy Lieber und Erich Lehmann zwei allgemeine, heiterkeit erzeugende humoristische Gedächtnisstücke. Dem von der Vegetariergesellschaft angebotenen Tanz sprachen alle Besucher, ob alt oder jung, fleißig zu. Viel zu früh machte die Polizeistunde zum Aufbruch. Wohl jeder hat voll befriedigt vom Verlaufe des Abends den Heimweg angetreten.

Kreitzsch. Ein rotes Leben herrschte am Dienstag, den 18. Februar, in der Wilschbunde, an welchem Abend der Oberrichterin Kreitzsch u. U. seine Stammtisch-Gesellschaft einweihete. Trotz der unangünstigen Wege war man zahlreich erschienen. Die eindrucksvolle Feier bot Instrumentalvorträge, allgemeine Gesänge, Deklamationen und Solistiker in Ernst und Humor vom Wilsch und dem schönen Lokalpatriotismus und war mit einem allgemeinen Abendessen verbunden, der Vorsitzende hielt die Weisrede, wobei er ein Bild der Entstehung und Geschichte der alten Wilschbunde entwarf. Manches schöne Wort wurde im Laufe des wohlgeleiteten Festabends gesprochen, und gern wird man sich noch der gemächlichen Stunden erinnern, die man in Fremdstädten zum ersten Male in der „Oberrichterin Kreitzsch“ auf der Wilschbunde verlebte. Der Oberrichterin Kreitzsch u. U. begeht im Juli 1931 das 25. jährige Bestehen.

Rechenberg-Bienenmühle. Bisher mußte bei den Jagen der Etzde (Rosen)—Rechenberg—Moldau in Bienenmühle umgeflogen werden. Seit einigen Tagen wurden nun Versuche mit dem Wagenantrieb auf der Gesamtstrecke gemacht. Da die vorher bestehenden betrieblichen Schwierigkeiten beseitigt werden konnten und die Verände günstig ausfielen, hat sich die Rechenbergbahn entschlossen, den Wagenantrieb nach und nach in Betrieb zu nehmen. Die bisher auf dem Streckenabschnitt Bienenmühle—Moldau laufenden und mit Ofenheizung versehenen Wagen älterer Bauart wurden aus dem Verkehr gezogen, was von den Reisenden als besondere Annehmlichkeit empfunden wird.

Bannmühl. Zur Frühjahrssitzung des Kraftwagenlinien-Verbandes Pößendorf—Dresden waren sämtliche Verbandsgemeinden vertreten, von der Kraftverkehr Freistaat Sachsen U. O. war Betriebsleiter Ehert erschienen. Bei Beratung des Sommerfahrplanes wurde geteilt, daß zwischen Fahrt 18 — 15 Uhr — und Fahrt 20 — 17 Uhr — ab Dresden eine zu große Zeitspanne ohne Beförderungsmöglichkeit liegt und daß weiter bei Fahrt 28 — 22.30 — ab Dresden viele Fahrgäste, die Theater, Konzerte usw. besuchen, den Anschluß nicht mehr erreichen oder die Verbindungen vorzeitig verlassen müssen. Beiden Beschwerden ist durch Einlegung einer neuen Fahrt und durch Späterlegung abgeholfen worden. Die letzte Fahrt, die bisher um 0.15 aus Dresden abging, ist auf 11.50 vorgelegt worden. Die Fahrzeit wurde bei sämtlichen Fahrten auf 25 Minuten festgesetzt. Der Fahrplan gestaltet sich für den Sommer wie folgt: ab Pößendorf 5.45 w, 6.00 w, 7.15 w, 8.25 w, 9.45, 11.15, 12.45, 14.15 (neu), 16.15, 17.45, 19.15, 20.45, 21.15 S, 22.35; ab Dresden: 6.15 w, 6.45, 7.15 w, 8.25, 10.15, 12.15, 14.15, 15.55 (neu), 17.00, 18.15, 20.00, 21.15 S, 22.45, 23.55. Die Anschlüsse von und nach Altenberg usw. sind nach den Ausführungen der Betriebsleitung in Pößendorf gesichert. Wie stark der Verkehr an einzelnen Plätzen und auf einzelnen Linien sich entwickelt hat, zeigt als Beispiel, daß am vorigen Sonntag in der Zeit von 15 — 20 Uhr von Jannwald nach Dresden 76 Kraftomnibusse verkehrt sind. Die Errichtung einer Wartehalle in Pößendorf von der Kraftwagen-Gesellschaft wurde wieder abgelehnt, Betriebsleiter Ehert will versuchen, die Karroserie eines nicht mehr benutzten Wagens als Wartehalle zu erlangen. Die ebenfalls seit Jahren stehende Frage einer Bedarfshaltestelle bei den Eilzügen in Bannmühl wurde zurückgestellt bis eine Entscheidung über die neu einzurichtenden Schnelllinien, die von Dresden bis Altenberg nicht halten sollen, gefallen ist.

Johnsbach. Sonntag fand im Erbgerichtsgasthofe der übliche Schützenkönigsball statt. Gegen 2 Uhr versammelten sich die Schützenbrüder im Oberen Gasthof zum Umgang durch den Ort, dem sich ein Besuch des Königspaares S. Köhner anschloß. Bei freundschaftlicher Unterhaltung vergingen schnell ein paar frohe Stunden beim vorzüglichen Schützenessen, auch abends herrschte im Balllokal eine gemüthlich-frohe Stimmung. Das Langheim wurde tüchtig geschwungen. Eine Gedenkerlesung brachte der Vereinskasse eine nicht unwesentliche Aufbesserung. Der neue Vorsteher Heber erntete die besten Wünsche für den Abend als auch für die Zukunft und ermahnte zur weiteren Treue im Verein, desgleichen erging auch der Schützenkönig das Wort und beachte seinen Dank für den zahlreichen Besuch in seiner Wohnung und zum Ball zum Ausdruck mit der Bitte, auch weiter die Vereinszugehörigkeit dadurch zu bekunden.

Dresden. Die ursprünglich für kommenden Sonnabend in Aussicht genommene Sitzung des interfraktionellen Ausschusses, zu der auch die Demokraten eingeladen waren, ist auf nächste Woche verlegt worden. Diese Verschiebung ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß die Reichsliste Partei in einer Landes-

vorstandssitzung sich zuvor mit der gegenwärtigen politischen Lage beschäftigen will.

Dresden. An der Kreuzung der Reichs- und Reichenbachstraße bog ein Schneidergehilfe Trümer, der hinter einem landwärtig fahrenden großen Autobus mit seinem Rade hergefahren war, plötzlich nach links in die Reichenbachstraße ein. Er wurde im gleichen Augenblick von einer entgegenkommenden Kraftdroschke überfahren, überfahren und dabei sehr ernst verletzt. Man brachte den unvorsichtigen Radfahrer sofort nach dem Friedrichshäuser Krankenhaus, wo er bald nach seiner Einlieferung verstarb.

Dresden. Im Landtag wurde von dem Landtagsabgeordneten Dr. Wallner (Volksrechtspartei) folgender Antrag eingereicht: „Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, sich bei der Reichsregierung und bei der Reichsbahn für die Schaffung einer Reichsbahndirektion Leipzig einzusetzen.“

Leipzig. Am Sonntag, nachts gegen 10 Uhr, fuhr ein kleines Personenauto an der scharfen Kurve der Staatsstraße im Niederdorf gegen den doppelten Telefonleitungsmast. Das Auto stürzte in den Graben, rief den einen Mast mit weg und brach den anderen in 5 Meter Höhe ab. Der Mast, der mit den zwei Kabeln und vielen Leitungsdrahten auf der Straße lag, machte 2 Stunden den Verkehr unmöglich. Die Insassen des Wagens, zwei Herren und eine Dame, kamen mit dem Schrecken davon, während der Wagen beschädigt wurde. Die Kurve ist gut beleuchtet.

Leipzig. Mittwoch früh wurde in einer Plätterei in der Albertiner-Straße eine dort beschäftigte 19-jährige Plättlerin gasvergiftet aufgefunden. Sie hatte sich am Dienstag nach Arbeits-schluß unbemerkt in die Plätterei eingeschleusen lassen, sich ein Lager zurechtgemacht und dann die Gasöhne geöffnet. — In der Röhlsauer Straße kam es am Dienstag zu einem schlimmen Streit zwischen einem Ehepaar. Die von dem Mann getriebene Frau griff in der Notwehr zu einem Topf mit heißem Wasser. Mit schweren Verletzungen wurde der Mann ins Krankenhaus eingeliefert.

Chemnitz. Der Rat beschloß, die Stadtoberordneten um Entschädigung wegen Wiederbesetzung der Stelle des zweiten Bürgermeisters zu ersuchen, die durch die Wahl des bisherigen Bürgermeisters Ullrich zum Oberbürgermeister von Chemnitz frei geworden ist.

Chemnitz. In letzter Zeit trieb in Wohnhäusern der Süd- und Ostvorstadt ein Sittlichkeitsverbrecher sein Unwesen. Er hatte sich an noch nicht schulpflichtige Kinder herangemacht, die von den Eltern mit der Erledigung kleiner Besorgungen beauftragt worden waren. Durch Lieberreden und Versprechen lockte er die Kinder in die Hausfluren, wo er sich an ihnen verging. Rannmehr ist es gelungen, den Unhold zu ermitteln und festzunehmen. Es ist ein erst 16 Jahre alter Bursche, dem mehrere derartige Fälle nachgewiesen werden konnten.

Hartmannsdorf b. Kirchberg i. Sa. In der vorigen Woche entdeckte die Ehefrau des Gast- und Wohnhausbesizers Lorenz in den oberen Räumen des Gebäudes einen sehr starken Benzol- und Petroleumgeruch. Sie stellte fest, daß auf der Diele des Erdgeschosses große Mengen von Petroleum und Benzol ausgegossen waren, die zur Inbrandsetzung des noch gut erhaltenen Gebäudes dienen sollten. Die Gendarmerie fand eine raffiniert zusammengesetzte Zeitzündung auf, die auf geschickte Weise verbunden war. Der noch unbekannte Brandstifter, über dessen Motive ebenfalls noch Unklarheit herrscht, hat aus allerlei Brennstoffen, Fetten, Petroleum, Wachs, Cellulose und Starinherzen einen größeren Brandherd angerichtet. Das Verbrechen ist noch im letzten Augenblick entdeckt und verhindert worden.

Hohenstein-Ernstthal. Eine handwerksmäßige Tierquälerei wird dem „Hohenstein-Ernstthaler Tageblatt“ gemeldet. Am Sonntag vormittag fand man auf der dortigen Conrad-Gaß-straße ein Kästchen, dem um Hals und Hinterpfoten ein blaues Band geschnitten war, das das bedauernswerte Tier an der geringsten Bewegung seiner Glieder hinderte und auch noch an die Spitzen eines Stachelschneiders festsetzte. Das klaglich jammende Tier hat offenbar die ganze Nacht in diesem Zustand zubringen müssen. Man befreite das Kästchen, das vollkommen festgesehen war, sich aber bald wieder erhobte und dann schlammig den Weg zu seiner Herrin antrat.

Meerane. Ein Streik ist im Betriebe der Firma Richard Matthes, Plättschneberei, G.m.b.H. in Meerane, ausgebrochen. Wie hierzu der Meeraner Textilarbeiterverband mitteilt, handelt es sich um einen wilden Streik, der von den Meeraner Kommunisten angezettelt worden ist. Die hier in den letzten Wochen eine lebhaftige Tätigkeit entfaltet haben. Die Kommunisten versuchen immer die Erwerbslosen zu Kundgebungen aufzurufen, so findet am Mittwoch wieder eine Arbeitslosenversammlung im Volkshaus statt.

Bauhen. In Holscha bei Reschwitz stand ein sechsähriges Kind mit anderen neben einer hochhackenden Frau, als ein Spitzer von dem Belle abprang und dem kleinen Mädchen ins Auge drang. Die Sehraft des linken Auges wurde dadurch vollkommen zerstört. Das Kind mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Bauhen. Zur Stilllegung der Bauhner Tuchfabrik wird jetzt amtlich erklärt, daß der Stadtrat, um die finanziellen und allgemeinen wirtschaftlichen Folgen dieser Maßnahme abzumildern, sich zu einer finanziellen Beihilfe an das Werk bereitgefunden hatte, die im ersten halben Jahr 20 000.— Mark Aufwand erfordert habe würde. Die Stadtoberordneten lehnten ein solches Abkommen jedoch mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und von fünf Bürgerlichen ab. Die Stilllegung des Betriebs wird nunmehr planmäßig vor sich gehen.

Jilka. Auf dem Schulwege wurde die neunjährige Lotte Grafe vorgeführt, nachdem sie beim Überqueren der Straßenkreuzung vor der Amtshauptmannschaft von einem Lastkraftwagen überfahren wurde. Das schwerverletzte Kind wurde nach dem Stadtkrankenhaus gebracht, wo es bald darauf sein Leben aufgab.

Wetter für morgen:

Heiter bis leicht neblig, stellenweise neblig oder dünnlich. Temperaturen verhältnismäßig wenig verändert. Nachts Frost, tagsüber Temperaturen im Flachland bis zu Nullgrad und örtlich darüber ansteigend. Schwache Luftbewegung aus veränderlichen, vorwiegend nördlichen bis östlichen Richtungen.

Vor der Neubildung des Kabinetts.

Landtagssitzung erst am Dienstag. — Eine volksparteiliche Erklärung zur Regierungskrise.

Der Landtag wird zu seiner nächsten Sitzung am Dienstag, den 25. Februar, zusammentreten. Man hofft, daß sich die Parteien bis zu diesem Zeitpunkt über die Neubildung der Regierung einig geworden sind. Die Geschäfte werden von dem zeitweiligen Kabinett vorläufig weitergeführt.

Die Deutsche Volkspartei nimmt in einer Erklärung Stellung zum Regierungssturz und erklärt u. a., daß die schwere Verantwortung für den Schaden, der dem Lande aus dieser Lage erwächst, allein diejenigen Parteien tragen müssen, die den Sturz der sächsischen Regierung herbeigeführt haben.

Der Landtag, dessen Auflösung in einem von den Kommunisten eingebrachten Antrag gefordert wird, beschäftigte sich zum Schluß seiner letzten Sitzung mit kommunistischen Anträgen wegen Aufhebung des Verbots des Rotfrontkämpferbundes, wegen Aufhebung des Demonstrationsverbots für Chemnitz und den Amtsgerichtsbezirk Burgstädt und auf Entschädigung der Hartmannsdorfer Pfäfer. Sämtliche Anträge verfielen jedoch der Ablehnung.

Fahrt vorsichtig!

Eine Mahnung des Leipziger Polizeipräsidenten.

Im Monat Januar sind nach den polizeilichen Feststellungen im Stadtgebiet Leipzig insgesamt 395 Verkehrsunfälle mit Sach- oder Personenschäden vorgekommen. Dabei wurden 5 Personen getötet (2 durch Personenkraftwagen, 3 durch Lastkraftwagen) und 223 Personen verletzt. Unter den Verletzten befinden sich 105 Fahrer (einschließlich Radfahrer), 28 Fahrgäste und 90 Fußgänger. Bei den Unfällen waren beteiligt 174 Personenkraftwagen, 14 Kraftdroschken, 75 Last- und Lieferwagen, 10 Kraftwagen, 9 Kleinlastwagen, 27 Straßen- und Eisenbahnen, 5 bespannte Fuhrwerke, 4 Handwagen und 47 Radfahrer.

Nach den polizeilichen Ermittlungen sind die meisten Unfälle darauf zurückzuführen, daß die zur Regelung des Verkehrs erlassenen

Vorschriften nicht beachtet

wurden. Es ergeht deshalb erneut die Mahnung an alle am Verkehr Beteiligten, die größte Vorsicht walten zu lassen und die Verkehrsregeln genau zu beachten. Diese Mahnung richtet sich vor allem an die Kraftfahrzeugführer und Radfahrer.

Viele Unfälle hätten verhütet werden können, wenn nicht eines geringen Zeitgewinns halber übermäßig schnell gefahren worden wäre und wenn die Vorschriften über das Verkehrsrecht und das Einbiegen in andere Straßen nicht so oft mißachtet worden wären.

Ein Erfolg moderner Erziehungsmaßnahmen?

Die Zahl der Fürsorgezöglinge in Sachsen zurückgegangen.

Beim Jugendamt der Stadt Dresden ist die Zahl der Fürsorgezöglinge von 1488 im November 1928 auf 1054 im November 1929 zurückgegangen. Bei anderen Stellen, die Fürsorgezöglinge unterbringen, ist ein ähnlicher Rückgang zu verzeichnen. Daraus erklärt sich, daß eine Reihe von Anstalten nicht mehr voll belegt ist.

Die Tatsache des Rückganges der Fürsorgezöglinge hat verschiedene Gründe. Einmal ist die Zahl der Jugendlichen wesentlich geringer geworden. Sodann ist doch vielleicht ein Erfolg der vielfachen Maßnahmen zu spüren, die zum Jugendschutz und für die Jugendwohlfahrt getroffen worden sind. Sicherlich ist aber ein Grund mit darin zu suchen, daß man überhaupt jetzt versucht, den Weg der Anstalt zu vermeiden. Man glaubt, auf dem Wege von „Schutzfreundschaften“ und „Schutzsichtern“ dasselbe zu erreichen, was man früher durch Anstaltsbehandlung erzielen wollte.

Zollunion mit Oesterreich.

Zum Besuch des deutsch-österreichischen Kanzlers in Berlin.

von Georg Kastenbein.

Die Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich werden durch den bevorstehenden Besuch des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Schober in Berlin einen neuen Antrieb erhalten. Für den Freund des wirtschaftlichen Zusammenschlusses zwischen Deutschland und Oesterreich als einer Vorstufe des späteren staatsrechtlichen Zusammenschlusses löst diese Tatsache Freude und bange Erwartung aus. Freude, weil damit die unterbrochenen Verhandlungen einen neuen Antrieb erhalten; bange Erwartung, weil eine neue Unterbrechung der Verhandlungen den Anschlußgedanken vor eine harte Belastungsprobe stellen muß. Da den neuen Verhandlungen aber Besprechungen einzelner Wirtschaftsgruppen vorausgegangen sind, kann man diesmal auf einen günstigeren Ausgang der Verhandlungen hoffen.

Trotzdem ist einiger Pessimismus gerechtfertigt. Gaben doch selbst die eindeutigen Willenskundgebungen der Volksvertretungen beider Länder den bisherigen Gang der Verhandlungen nicht beeinflussen können. Die für die Handelsvertragsverhandlungen Deutschlands und Oesterreichs maßgebende Bürokratie kann sich nicht daran gewöhnen, diese Verhandlungen vom üblichen Schema abweichend nicht nur wirtschaft-

lich, sondern auch politisch zu sehen. Der österreichische Nationalrat beschloß am 27. Mai 1928 einstimmig: „Der Nationalrat erblickt in einer beschleunigten Angleichung der österreichischen Rechts- und Wirtschaftsverhältnisse an jene des Deutschen Reiches ein dringendes Gebot und eine unerlässliche Voraussetzung für eine günstige Zukunftsentwicklung Oesterreichs.“ Ebenso einstimmig sprach sich der Reichstag am 5. Juli 1928 für folgenden Antrag aus:

„Die Reichsregierung wird ersucht, die gegenwärtigen Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich in dem Sinne und mit dem Ziele des Abschlusses einer deutsch-österreichischen Zoll- und Wirtschaftsunion zu führen.“

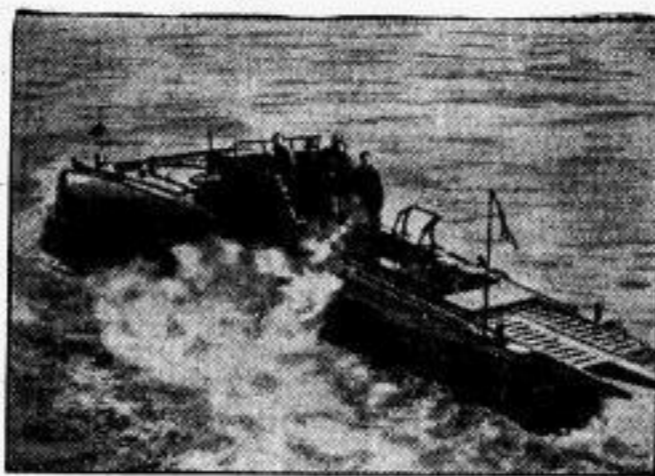
Der christlich-soziale Abgeordnete Professor Dr. Drexel, ein führender Vertreter der Anschlußbewegung, verlangte im Januar 1929 im österreichischen Nationalrat den Abschluß eines Handelsvertrages, zu dessen Verhandlung „die Unterhändler zusammentreten wie Freunde, die nur eine Aufgabe haben, miteinander einen wirklichen Freundschaftsvertrag zu schließen, der der ganzen Welt den Beweis dafür erbringt, die zwei sind keine Entente, sie haben keinen Pakt, den man dem Völkerverbund vorlegen muß, sie haben keinen Schiedsvertrag, sind aber eine große Einheit, ein Kernpunkt zur Einheit Europas.“ Diese Erklärung fand allgemeine Zustimmung aller Parteien. Der Landtagsabgeordnete ging sogar so weit, zu verlangen, daß eine Staatsdelegation mit dem Bundeskanzler oder einem Minister an der Spitze die Verhandlungen verantwortungsvoll zu führen hätte, um dann weiter auszusprechen: „Der Minister oder der Abgeordnete, der von solchen Verhandlungen über den deutsch-österreichischen Handelsvertrag mit einem Mißerfolg zurückkehrt, wäre in Oesterreich und im Reich unmöglich.“

Wie uns aber der bisherige Gang der Vertragsverhandlungen lehrt, haben diese Worte bis heute wenig genügt, die Tat ist ausgeblieben! Es sollte darum eine Aufgabe aller volkspolitischen Kreise sein, den Gang der Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich aufmerksam zu verfolgen. 1853 bestimmte bereits einmal ein deutsch-österreichischer Handelsvertrag, daß bis zum Jahre 1862 die Zollunion durchgeführt werden müsse. Statt der Zollunion kam Königgrätz! Eine geschichtliche Warnung!

Wir müssen uns klar und deutlich erkennen: die wirtschaftlichen Verhältnisse Oesterreichs drängen nach einer Lösung, so oder so! Eine wirtschaftliche Orientierung Oesterreichs in einer anderen Richtung als der zum Mutterlande, zum Deutschen Reich, würde für uns nicht nur politische, sondern auch wirtschaftliche Nachteile bieten: Es sei einmal offen ausgesprochen: Wir Reichsdeutsche haben zu einem großen Teil Oesterreich als wirtschaftlichen Faktor noch nicht erkannt. Die Ausfuhr Deutschlands nach Frankreich betrug z. B. 1928 207,9 Millionen Reichsmark (ausschließlich Reparationslieferungen) und nach Oesterreich 425,8 Millionen Reichsmark. Frankreich hat 1928 von den wichtigsten deutschen Fertigwarengruppen (Textilien, Eisenwaren, Farben, Maschinen, elektrotechnische Erzeugnisse) einschließlich der Reparationslieferungen nur für 198,8 Millionen Reichsmark entnommen, während Oesterreich von den gleichen Warengruppen für 221 Millionen Reichsmark einführte.

Wir haben ferner alle Ursache, jede Möglichkeit der Grenzsperrung — und sei es zunächst nur die Sprengung wirtschaftlicher Grenzen — zu ergreifen. Durch die Angliederung Oesterreichs mit 83 904 Quadratkilometern würde Deutschland seinen Raum um ein Sechstel vergrößern. Der Bezug steirischer statt lothringischer Erze würde ohne Nachteil für uns sein, wie es das private Eisenerz-Stabsabkommen der Alpen Montan mit den Deutschen Stahlwerken beweist. Oesterreichische Baumwollgarne können französische Garne ersetzen. Ein Zollbündnis mit Oesterreich könnte einem Ersatz für Elbsand-Verbringen gleichkommen und Oesterreich wirtschaftlich beleben, ohne von uns Opfer zu fordern.

Aufgabe unserer Unterhändler und umgekehrt der Unterhändler Oesterreichs muß sein, die Grundlage der gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen zu verbessern. Ziel der Verhandlungen muß die Wirtschaftseinheit Deutschlands und Oesterreichs bilden. Im Vordergrund steht der Handelsvertrag, die Zollunion, im Hintergrunde leuchtet das Ziel: Großdeutschland.



Versuche mit Küsten-Torpedo-Booten.

In Southend (England) fanden dieser Tage im Auftrag einer fremden Regierung interessante Versuche mit Küsten-Motor-Torpedobooten statt. Die Boote sollen eine Geschwindigkeit von circa 45 Meilen erreichen.

Mitleidige Wegelagerer.

Raubüberfall in der Dübener Heide. — Die Täter entkommen.

Zwischen Hohenlubaß und Gräfenhainichen wurde nachts ein dreierlei Raubüberfall auf den jungen Tischler Max Schmidt aus Wittenberg verübt

zweier wurde seine in Hohenlubaß wohnenden Eltern besuchen und hatte sich gleich nach der Ankunft des Abendzuges in Gräfenhainichen auf den Weg durch die Dübener Heide begeben.

Am sogenannten „Hohen Berge“ sprangen plötzlich zwei junge Leute, von denen einer ein Fahrrad bei sich führte, aus der Dunkelheit auf ihn zu, hielten ihm einen Revolver vor die Brust und verlangten Geld. Schmidt war gefesseltgenötigt genug, den Räubern nur eine kleine Geldbörse mit 2,90 Reichsmark Inhalt zu überreichen, während er einen größeren Geldbetrag verheimlichte. Als die Wegelagerer offenbar mit dem „armen Handwerksburschen“, als der er sich ausgegeben hatte, Mitleid verspürten, gaben sie ihm die 2,90 Reichsmark wieder zurück und verschwanden wieder.

Leider blieb die Suche nach ihnen bisher ergebnislos. Es handelt sich wahrscheinlich um die Vurschen, die die Dübener Heide schon seit längerer Zeit unsicher machen.

Aus dem Reich der Lüfte.

Flugsportveranstaltungen in Deutschland im Jahre 1930.

Der Deutsche Luftfahrt-Berband (D. L. V.), die größte und älteste Organisation aller Luftsport treibenden Verbände des Reiches, ohne Unterschied der Zugehörigkeit zu politischen Parteien — dessen Tätigkeit und Umfang sich in den letzten Jahren erfreulicherweise gehoben hat, macht auf eine Reihe von internationalen und nationalen Veranstaltungen im laufenden Jahr aufmerksam.

Die Oberste Freiballon-Sportbehörde des Reiches hat beschlossen, in diesem Jahre erstmalig nach dem Krieg in Deutschland einen

internationalen Freiballon-Wettbewerb

stattfinden zu lassen und hat mit der Durchführung die Luftfahrtvereinigung für Münster und das Münsterland beauftragt. Die Wettfahrt soll im Pfingsten dieses Jahres in Münster stattfinden. Man erwartet zahlreiche Beteiligung aus dem nahen Ausland.

Der größte nationale Freiballon-Wettbewerb um den Wanderpreis des Deutschen Luftfahrt-Berbandes wird in diesem Jahre vermutlich in einem einzigen Wettbewerb ausgetragen werden. Als Austragungsort ist Warmen oder Breslau vorgesehen. Auch werden in diesem Jahre wieder gemischt-sportliche Veranstaltungen, d. h. Luftstiege mit Kraftfahrzeug-Begleitungen in ähnlichem Umfang stattfinden wie im abgelaufenen Jahre. Zu Pfingsten ist zum ersten Mal ein deutsches Jungfliegerfesten

auf der Wasserkuppe geplant, mit anschließendem Wettbewerb für Segelflugmodelle, um den am Segelflug beteiligten Jugendverbänden die Möglichkeit zu einer engeren Fühlungnahme untereinander zu geben

Im Motorflugsport

find für 1930 folgende Wettbewerbe vorgesehen: Eine Wiederholung des D. L. V.-Zuverlässigkeitsfluges sowie eine Neuausreibung des Hindenburg-Pokals für die wertvollste sportliche Leistung des Jahres und schließlich ein rheinisches Flugturnier in Verbindung mit der deutschen Kunstflugmeisterschaft, veranstaltet vom Röllner Klub für Luftfahrt.

S. D. S.

Selbsttätiges Alarmgerät für Seerettungsfälle.

Ein Selbstalarmgerät für Seerettungsfälle nach dem System Telefunken ist für den Vordienst auf deutschen Handelsschiffen vom Reichspostministerium zugelassen worden. Mit diesem Gerät soll folgendes erreicht werden:

Bekanntlich sendet ein in Seerettung befindliches Schiff einen bestimmten Notruf, der je nach seiner Lautstärke auf eine mehr oder weniger große Entfernung von den Schiffen, die ihren Empfänger eingeschaltet haben, abgenommen werden kann. Es sind aber nur die wenigsten Schiffe in der Lage, ihre Funkstation Tag und Nacht voll besetzt zu halten.

Damit auch auf den Schiffen, in denen zeitweilig das Funkempfangsgerät nicht besetzt ist, der Alarmruf ankommt, ist ein Gerät erfunden worden, das auf bestimmte Gebeizeichen, nämlich den Seerettungsruf, sofort anspricht und gewisse Wecheinrichtungen in Tätigkeit setzt, die wiederum dazu Veranlassung geben, daß die Station sofort besetzt wird.

Es ist ohne weiteres ersichtlich, daß ein derartiges Gerät, wenn es einwandfrei arbeitet, für die Sicherheit der Schiffe auf See eine nicht zu unterschätzende Unterstützung darstellt

Schweres Explosionsunglück.

In einer amerikanischen Alkoholfabrik.

In Linden bei Elizabeth im Staate New Jersey erfolgte in der Alkoholfabrik der Standard Oil Co. eine gewaltige Explosion.

Fünf Personen wurden getötet und vierundsechzig verletzt. Unmittelbar nach der Explosion brach Feuer aus. Von dem Gebäude stürzten zwei Stockwerke ein. Bisher wurden vier Tote geborgen; die Mehrzahl der Schwerverletzten liegt hoffnungslos darnieder, andere haben Aussicht auf Wiedergenesung, werden aber blind bleiben.

Es wurde sofort eine genaue Untersuchung eingeleitet, ohne daß jedoch die Ursache des Unglücks festgestellt werden konnte. Um die Unglücksstätte wurde eine Postenkette gelegt und jedem der Zutritt untersagt. Die Standard Oil-Gesellschaft lehnt jede Auskunft und Erklärung ab.

Kirche und Schule.

† Federzoni beim Papst. In Rom wurde der Präsident des italienischen Senats Federzoni vom Papst in Privataudienz empfangen. Anschließend stattete der Senatspräsident mit seinem Gefolge dem Kardinalstaatssekretär Pacelli einen Besuch ab. Der Besuch

einen Vortrag über „Die kirchlichen Einheitsbestrebungen der Gegenwart“.

Dresden. Das Länderspiel zwischen Deutschland und Spanien im Rugby ist für den 18. März nach Dresden anberaumt worden. Den ersten Länderkampf im Vorjahre in Barcelona gewannen die Deutschen mit 25:15 Punkten.

Leipzig. Zur Verbesserung der Kraftpostverbindung für die an der Teilstrecke Leipzig—Grimma der Fernkraftpost Leipzig—Döbeln—Dresden liegenden Gemeinden Gretzen, Pomßen, Köhra mit Lindhardt, Threna und Großpössa wurden vom 20. Februar an zunächst versuchsweise Früh- und Abendfahrten eingerichtet. Die Fahrzeiten in einzelnen Linien an den Haltestellen ersehen oder beim Postamt Leipzig C 2 erfragt werden.

Chemnitz. Ueber das Vermögen der Kommanditgesellschaft Dürr & Co., die ein Hypotheken- und Bankgeschäft in Chemnitz betrieb, ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Die Schalter der Bank sind bereits seit Monaten geschlossen.

Chemnitz. Der Verband der Landwirte im Erzgebirge hat im Auftrage von 30.000 ergebungsreichen Bauern an den Reichspräsidenten von Hindenburg ein Telegramm mit der Bitte gerichtet, dem „Neuen Plan“ die Genehmigung zu verweigern. Die ungeheure Verschuldung der Landwirtschaft in den Jahren der Tributzahlungen läßt erkennen, daß eine Fortsetzung dieser Zahlungen zum Untergang der deutschen Landwirtschaft und damit des deutschen Volkes führen muß. Ferner wird der Reichspräsident gebeten, auch dem Abkommen mit Polen die Genehmigung zu verweigern.

Letzte Nachrichten.

Erhaltung der Theater in den deutschen Grenzgebieten.
— Berlin, 20. Februar. Der preussische Ministerpräsident hat einen Brief an den Kultusminister und den Finanzminister gerichtet, in dem er anregt, es möchte alles versucht werden, um die in den deutschen Grenzgebieten gelegenen, in ihrem Bestehen bedrohten Theater und Opern zu erhalten.

Bank- und Bahngesetz vor dem Ausschuss.
— Berlin, 20. Februar. Die vereinigten Reichstagsausschüsse führten die Aussprache über das Bankgesetz zu Ende. Gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Christlichnationalen und der Kommunisten wurde die Novelle angenommen. Die Ausschüsse gingen dann zur Beratung des Reichsbahngesetzes über, die der Reichsverkehrsminister Dr. Stegerwald einleitete. Es handelte sich darum, die Reichsbahn wieder enger an das Reich heranzubringen. Nur in finanziellen und Personalangelegenheiten soll die Reichsbahn eine unabhängige Gesellschaft bleiben.

Alkohol und Jugend.
— Berlin, 20. Februar. Der Volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstages erließ die Bestimmungen des Gaststättengesetzes über den Jugendschutz. Nach den Beschlüssen des Ausschusses ist der Ausschank von Branntwein an Personen unter 18 Jahren zum eigenen Genuß verboten. An Personen unter 16 Jahren dürfen auch andere geistige Getränke oder Trinkwaren nicht verabreicht werden. Ferner ist verboten, an Betrunkene geistige Getränke zu verabreichen.

Berlin bekommt 45 Millionen.
— Berlin, 20. Februar. Der 45-Millionen-Kredit, den ein Konsortium unter Führung der Preussischen Staatsbank und der Deutschen Bank der Stadt Berlin angeboten hat, ist soeben vom Magistrat angenommen worden. Er dient der Fertigstellung der dringlichsten Bauten und der Abdeckung der Kosten verschiedener langwieriger Vertragsleistungen.

Der preussische Staatsrat.
— Berlin, 20. Februar. Der preussische Staatsrat nahm in seiner Mittwochssitzung die Vorlage, die die Gewerbesteuer um ein weiteres Jahr verlängert, mit der Bestimmung an, wonach die Anrechnung der nachgewiesenen vorjährigen Gewerbesteuer auf den Steuerbeitrag zugelassen wird. Auch gegen die Verlängerung der Hauszinssteuer- und Grundvermögenssteuerverordnung wurden Bedenken nicht erhoben.

Abweisung der Klage im Verfassungsstreit Mecklenburg-Strelitz.

— Leipzig, 20. Februar. Der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich hat in der Verfassungsstreitfrage im Mecklenburg-Strelitz die Anträge der deutschnationalen Fraktion zurückgewiesen. — Durch das Urteil werden die im April 1929 zu Staatsräten gewählten Abgeordneten Fröhnde und Dr. Heipertz bestätigt.

Schweres Grubenunglück bei Mühlhausen.
— Mühlhausen, 20. Februar. Bei Versuchen mit einer Belastungsmaschine stürzte in der Kallgrube „Ferdinand“ in Wittenheim die Decke eines Stollens ein. Fünf Personen wurden getötet.

Um die Neubildung der Regierung in Frankreich.
— Paris, 20. Februar. Die französische Kabinettskrise ist auch im Laufe des Mittwochs noch nicht gelöst worden. Fest steht, daß nur vier Personen in die engere Wahl für die Ministerpräsidentenschaft kommen werden: Lardieu, die radikalsozialistischen Senatoren Clementel und Sieg oder der radikalsozialistische Abgeordnete Chauemps.

Vertagung der Notientkonferenz.
— London, 20. Februar. Die Arbeiten der Notientkonferenz sind praktisch zum Stillstand gekommen. Amlich wurde bekanntgegeben, daß die Konferenz bis Mittwoch nächster Woche vertagt ist. Die inoffiziellen Verhandlungen sollen jedoch fortbauern.

Ein Pulverlager bei Athen explodiert.
— Athen, 20. Februar. Am Mittwoch flog ein großes Pulverlager der Athener Garnison in der Nähe der Stadt in die Luft. Die Zahl der Opfer konnte noch nicht festgestellt werden; sie soll sehr groß sein. Die Regierung hat den Zugverkehr in die Gegend des Pulverlagers stillgelegt. Nach einer solchen eingeleiteten Nachricht wurden 12 Soldaten getötet.

Wahrscheinliche Ursache der Pulverlagerexplosion bei Athen.
— Athen, 19. Febr. Die tatsächliche Ursache der Explosion des Pulverlagers in Klossia ist noch nicht festgestellt worden, da alle

Zeugen des Unglücks entweder tot oder schwer verletzt sind. Man nimmt aber an, die Ursache sei darin zu suchen, daß eine Kiste mit Granaten, die in der Fabrik gefüllt wurden, und in das Pulverlager gebracht werden sollten, vom Lastkraftwagen gefallen sein muß und so das folgenschwere Unglück herbeigeführt hat.

Großfeuer in der chemischen Fabrik Raschig.

Ludwigshafen, 19. Februar. Am Mittwoch nachmittag brach aus bisher unbekannter Ursache in einem Lagerchuppen der chemischen Fabrik Dr. Raschig ein Großfeuer aus. Die Feuerwehren von Ludwigshafen und Mannheim sowie verschiedene Werkfeuerwehren eilten zur Brandstelle. Das Feuer fand an den Chemikalien reiche Nahrung. Die in unmittelbarer Nähe befindlichen Benzoltanks konnten gerettet werden. Nach 1 1/2-stündiger Löschtätigkeit war das Feuer auf seinen Herd beschränkt. Der Betrieb erleidet keinerlei Unterbrechung. Der Schaden beträgt 20 bis 25.000 RM. und ist durch Versicherung gedeckt. Die französische Besatzung hatte zwei Kompanien zur Hilfeleistung zur Verfügung gestellt.

Verständigung zwischen Reichsfinanzminister und Angestelltenversicherung?

Berlin, 20. Febr. Reichsfinanzminister Dr. Molkenbaur hat, wie der Lokal-Anzeiger berichtet, am Mittwoch mit dem Präsidenten der Angestelltenversicherung wegen Übernahme eines Teiles der Eisenbahnvorsorge durch die Angestelltenversicherung verhandelt, um auf diesem Wege Geld für die Arbeitslosenversicherung zu schaffen. Wie der Lokal-Anzeiger weiter hört, soll eine Verständigung erzielt worden sein.

Gasthof „Waldesruh“ Dönschoten

Sonntag, den 23. Februar
großes Doppelkopf-Turnier
bewertet nach neuerer Punktberechnung
Anfang 1/4 Uhr

Hierzu laden freundlichst ein Theodor Otto und Frau

Heute frische
Schaumbrezeln
morgen frische
Wasserbrezeln
täglich frische
Pfannkuchen
Feinbäckerei G. Sellmann
Markt

Apelinen

vollständig, süß u. wohl-schmeckend:
feinste blonde, 15 St. 1 M.
feinste Halbblut, 12 St. 1 M.
feinste Doppelblut, 11 St. 1 M.
feinste italienische Mandarinen
1 Pfd. 45 Pf.
feinste große Doppelblut
10 St. 1.60 M.
empfiehlt

Johs. Bemann
Freiberger Straße 234

Zwei junge
Schnittschjen
6-7 Zentner schwer, sofort gegen
Kasse zu kaufen gesucht
Weidengasse 11
Wendischborsdorf

Eine starke Linde
(altfrei) 2 Festmeter Inhalt, zu
verkaufen. Zu erfahren Hirsch-
bach 4b

Eine Geige
billig abzugeben. Zu erfahren
in der Geschäftst. d. Bl.

Vier Bergleute verschüttet. — Ein Toter.
Kattowitz, 19. Febr. Am Dienstag wurden auf der hiesigen Ferdinandsgrube durch Abrutschen eines Pfeilers vier Bergleute verschüttet. Nach mühevollen Bergungsarbeiten gelang es am Mittwoch, an die Verschütteten heranzukommen. Einer war bereits tot. Die drei anderen wurden lebend ans Tageslicht gebracht, von denen einer schwer verletzt ist. Die beiden anderen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Das Amtsgebäude des Athener Bürgermeisters gestürmt.
Athen, 19. Febr. Das Amtsgebäude des Bürgermeisters von Athen war am Mittwoch der Schaulust wüster kommunistischer Krawallszene. Unter Hochrufen auf Sowjetrußland drangen etwa 100 Kommunisten in das Gebäude ein, zerstörten die Einrichtung, zerrißen die Wägen und konnten erst von einem eine Stunde später erschienenen Polizeiaufgebot entfernt werden.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, am 21. Februar.
Reinholdshain. Abends 8 Uhr Bibelstudium bei Gutbesitzer
Zimmermann: O.K.R. Michael.

„Haus«Seeblick«Paulsdorf

Sonnabend, 22. Februar.
Schlachtfest
von 11 Uhr ab Wellfleisch
abends die bekannten Schlachtspezialitäten

Gasthaus „am Steinbruch“ Dippoldiswalde

Freitag, den 21. Februar
Hauschlachtfest
Alles in bekannter Güte. — An-
stich des hochfeinen Thomas-Bräu,
ein hervorragend edler Stoff
Hierzu ladet ergebenst ein
Carl Schwind

Schlachtfest im Huthaus

Jeden Freitag
ab 9 Uhr Wellfleisch und Leberwurst
ab 4 Uhr nachmittags frische Wurst
Donnerstag ab 4 Uhr prima Hackepeter
Es laden freundlichst ein Geschw. Zicker

Blutfrische **grüne Heringe**
empfiehlt Bruno Hamann

Eine junge hochtragende
Zuchtkuh
verkauft
Mag. Roth, Gabisdorf

Gestern verschied plötzlich und unerwartet mein inniggeliebter
Gatte, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Bruder und
Schwager
Herr Oberlehrer
Richard Hayn
Reichstädt, 20. Februar 1930.
Im tiefsten Schmerze:
Elisabeth verw. Hayn
im Namen der Hinterbliebenen.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied am 19. Febr. 1930
nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe, herzensgute und treusorgende
Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Frau
Johanne Christiane vw. Braune
In tiefem Schmerz:
Fanny Lieber, geb. Braune
Oskar Braune
Frieda Braune, geb. Oeser
Hermann Lieber
und Enkelkinder
Beerwalde und Dippoldiswalde, am 19. Februar 1930.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 22. Februar 1930
1/23 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Beilage zur Weisberg-Zeitung

Nr. 43

Donnerstag am 20. Februar 1930

96. Jahrgang

Chronik des Tages.

Reichspräsident von Hindenburg hat der Gemahlin und den Söhnen des verstorbenen deutschen Gesandten in Belgrad, Dr. Köster, sein Beileid ausgesprochen.

Am Sonntagabend trifft der österreichische Bundeskanzler Dr. Schöber zu einem offiziellen Besuch in Berlin ein.

Der Auswärtige und der Hauptauschuss des Reichstags stimmten dem neuen Vertrag zu.

Die italienische Abordnung überreichte der Londoner Flottenkonferenz eine Denkschrift, in der sie ihre Forderung auf Gleichstellung der italienischen mit der französischen Flotte ausreicht erhellt.

In der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fielen zwei Hauptgewinne von 300 000 Mark auf die Nummer 20 873. Die beiden Gewinne fielen in der ersten Abteilung nach Breslau, in der zweiten Abteilung nach München.

Der Berliner Droschkenfahrerstreik ist durch einen von den Parteien für verbindlich erklärten Schlichterspruch beendet worden.

Bei einem Hotelbrand in Manhattan in Amerika kamen fünf Personen ums Leben.

Der Dampfer „Stadt New York“ hat die Whales-Bal gestrichelt. Man nimmt an, daß er in kurzem die Ostküste anläuft, um die Nord-Expedition an Bord zu nehmen, die die Heimreise sofort antreten will, wenn es das Wetter gestattet sollte.

Der Glasfabrikbesitzer Hans Hilbrand, ein hervorragendes Mitglied der deutschen Kolonie in Mexiko, wurde von Räubern in die Berge entführt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Roggenabfuhr-Kampf beendet.

Gründung einer deutsch-polnischen Kommission. — Kontingente und Mindestpreise.

— Berlin, 20. Februar.

Das von den deutschen und polnischen Unterhändlern vereinbarte Abkommen über die Belieferung der nordischen Märkte mit Roggen und die Verhinderung weiterer gegenseitiger Preisunterbietungen hat nunmehr die Zustimmung der beiden Regierungen gefunden. Das Abkommen gilt für die Zeit bis zum 1. Juli, es soll aber verlängert werden, wenn es sich bewährt.

Um eine möglichst gute Bewertung des Roggens zu erreichen, sieht der Vertrag eine Kontingentierung der Ausfuhr unter Innehaltung von Mindestpreisen und die Gründung einer deutsch-polnischen Kommission für diese Ausfuhrregelung vor. Zur Durchführung der geschäftlichen Tätigkeit der Kommission wird eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung errichtet. Ihre Gesellschafter sind zunächst als Treuhänder die polnische staatliche Getreidefelle für den polnischen Anteil und die Deutsche Getreide-Handels-Gesellschaft für den deutschen Anteil. Der Sitz der Kommission soll nach der wirtschaftlichen Zweckmäßigkeit bestimmt werden. Er befindet sich zunächst in Berlin. Die Regierungen haben sich verpflichtet, deutsche Einfuhrscheine oder polnische Ausfuhrscheine für die Dauer des Vertrages nur noch für solche Roggenausfuhrmengen zu erteilen, die durch die Vermittlung der deutsch-polnischen Kommission verkauft werden. Dabei haben sie sich vorbehalten, in welcher Weise sie ihren Getreidehandel in den Verkehr mit dieser Kommission einschalten wollen.

Die von beiden Staaten nach den nordischen Ländern auszuführende Roggenmenge soll auf Deutschland und Polen im Verhältnis von 3:2 aufgeteilt werden. Die deutsch-polnische Kommission verteilt diese Quoten auf den Roggenausfuhrhandel beider Länder. Die deutsch-polnische Kommission setzt ferner Mindestpreise für die Ausfuhr des Roggens je nach der Marktlage fest, um eine möglichst günstige Bewertung des Roggens im Auslande zu ermöglichen.

Wie noch mitgeteilt wird, wird der deutsche Anteil an der Roggenausfuhr nach Maßgabe des bisherigen Anteils an die landwirtschaftlichen Genossenschaften, den freien Getreidehandel und die staatlichen Getreidehandelsgesellschaften aufgeteilt werden.

Arbeiten und sparen!

Aufruf bekannter Wirtschaftsführer und Wissenschaftler. Verantwortungsbewusste Wirtschaftspolitik.

Eine Reihe von bekannten Führern der deutschen Landwirtschaft, der Industrie, des Handels, der Banken, ferner mehrere Wissenschaftler von Ruf sowie die deutschen Mitverfasser des Youngplans — Reichsbankpräsident Dr. Schacht, Dr. Bögler und Geheimrat Raffl — veröffentlichten einen Aufruf, dessen wesentlichster Teil lautet:

Es ist unerlässlich geworden, die Finanz- und Wirtschaftspolitik grundlegend zu ändern. Sie muß einheitlich und folgerichtig auf die endgültige Ordnung der öffentlichen Finanzen und auf die Steigerung der Produktivität der Gesamtwirtschaft eingestellt werden. Wir brauchen eine Wirtschafts- und Finanzpolitik, die allen Wirtschaftszweigen, insbesondere auch der Landwirtschaft, eine solche Entfaltung ermöglicht und sichert, daß sie ihrer Aufgabe, den Bedarf der Bevölkerung zu befriedigen und genügend auskömmliche Arbeitsplätze zu schaffen, in steigendem Maße gerecht werden können. Jeder nicht unbedingt erforderliche Aufwand ist zu beseitigen.

Die durch die äußeren Verpflichtungen verschärfte Verantwortung des Reiches erfordert, daß die Ordnung der öffentlichen Haushalte als eine einheitliche Aufgabe von Reich, Ländern und Gemeinden betrachtet und unter Führung des Reiches durchgeführt wird.

Das ist der einzige Weg, um zu einer dauernden Senkung des Zinsfußes als einer wesentlichen Voraussetzung der Gesundung des Arbeitsmarktes zu kommen.

An die Durchführung des Neuen Planes kann nicht gegangenen werden, wenn nicht die Erkenntnis verwirklicht wird, daß die Verpflichtungen nur aus einer Volkswirtschaft aufgebracht werden können, die große Ueberschüsse erzeugt. Die Volkswirtschaft bedarf daher auch einer tiefgehenden Erleichterung der öffentlichen Lasten. Eine Fortführung der gegenwärtigen Finanzpolitik ist hiermit unvereinbar. Es handelt sich hierbei nicht um ein Erfordernis der Kapitalbildung um ihrer selbst willen, sondern um die

Erhaltung und Ausdehnung der Arbeitsstätten.

Wir sehen in der Förderung der Produktion und in der Hebung des Wohlstandes in den weitesten Schichten unseres Volkes eine Vorbedingung für unsere nationalen und kulturellen Aufstieg. Aber ebenso sind wir der Ueberzeugung, daß dieses Ziel nur erreicht werden kann, wenn auf der einen Seite die Wirtschaft selbst in allen ihren Gliedern sich ihrer vollen Verantwortung gegenüber Staat und Volk bewußt ist, auf der anderen Seite aber auch der Staat in den kommenden Jahren die Erfordernisse einer streng sachlichen Wirtschaftspolitik erfüllt.



Dr. Adolf Köster.

Die Nachricht vom Tode des deutschen Gesandten in Belgrad hat überall aufrichtige Trauer erweckt. Reichspräsident von Hindenburg hat an die Witwe Kösters ein Beileidstelegramm gerichtet, in dem er seine und der Reichsregierung innige Teilnahme ausdrückt.

Trauerfeier für Dr. Köster.

Beileidstelegramm Hindenburgs. — Ueberführung der Leiche von Belgrad nach Hamburg.

Für den deutschen Gesandten in Belgrad, Dr. Köster, der wenige Stunden nach der zweiten Operation im Alter von nur 47 Jahren gestorben ist, fand in der Gesandtschaft in Belgrad eine Trauerfeier statt, an der auch die amtlichen Kreise Südbanats teilnahmen. Nach der Trauerfeier wurden die sterblichen Überreste des deutschen Gesandten zum Bahnhof geleitet. Zu den Beileidsfeierlichkeiten in Blankensee werden das Reichskabinett, das Auswärtige Amt und das Reichsinnenministerium Vertreter entsenden.

Reichspräsident von Hindenburg richtete folgendes Beileidstelegramm an die Gemahlin und die Söhne des Verstorbenen:

In aufrichtiger Trauer spreche ich Ihnen zu dem schweren Verlust, der Sie und Ihre Kinder durch das Hinscheiden Ihres Herrn Gemahls betroffen hat, zugleich im Namen der Reichsregierung innige Teilnahme aus. Ein unerbittliches Schicksal hat Deutschland eines seiner besten Söhne beraubt. Seit der Staatsumwälzung ist er für die deutsche Republik bis zu seinem Tode in verschiedenen hohen Staatsstellungen mit seiner ganzen Kraft und seinem reichen Wissen und Können erfolgreich tätig gewesen. Der Tod hat seinem Wirken viel zu früh ein Ziel gesetzt. Deutschland steht trauernd an der Bahre dieses Mannes, dessen Andenken in Ehren fortleben wird.

Weitere Beileidstelegramme sandten u. a. der Kanzler und der Außenminister. Staatssekretär Dr. von Schubert gedachte in der Direktorenbesprechung des Auswärtigen Amtes des Dahingegangenen, mit dem Deutschland seinen vierten Außenminister nach dem Umsturz verloren habe. Eingehend würdigte der Staatssekretär dann das Wirken Dr. Kösters als Abstimmungskommissar für Nordschleswig und als Reichsaußenminister (1920).

Politische Rundschau.

— Berlin, den 20. Februar 1930.

Die Verwaltungsalademie in Berlin veranstaltete aus Anlaß des 70. Geburtstages Schillers eine Feier, an der sich zahlreiche hohe Reichs- und Staatsbeamte beteiligten.

Generaloberst Hebe, der Chef der Heeresleitung, nahm in Schwerin eine Truppenbesichtigung vor und begab sich von Schwerin nach Parchim.

Geheimrat Hohenegg in den Reichswirtschaftsrat berufen. Reichswirtschaftsminister Schmidt hat den

Weimarer Landesökonomierat Hohenegg, einen der belandeten Präsidenten des neuen landwirtschaftlichen Einheitsverbandes, in den Vorläufigen Reichswirtschaftsrat berufen.

Epidemie bei der Reichswehr.

120 Krankheitsfälle bei der Marineartillerie in Pillau.

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist in der fünften Marineartillerie-Abteilung in Pillau eine Epidemie ausgebrochen, an der Dienstag 70 und Mittwoch 50 Personen erkrankt sind. Mit weiteren Erkrankungen sei zu rechnen. Aufsteigend handele es sich nur um eine Halbzündung, und es sei kein Grund zur Beunruhigung vorhanden.

Zurückstellung des Polenvertrags?

Wie verlautet, haben zwischen dem Reichsaußenminister und einzelnen Parteiführern Besprechungen darüber stattgefunden, ob und in welcher Form die Voraussetzung des Polenabkommens aus den Haager Abmachungen vor sich gehen kann. Von den Parteien ist vorgeschlagen worden, die Ausfuhrverabredungen über das Polenabkommen um wenigstens acht Tage zu verlängern, damit auch nach außen hin sinnfällig die Nichtverbundenheit des Polenvertrages mit dem Young-Plan in Erscheinung tritt. Der Reichsaußenminister soll sich diesen Vorschlägen nicht völlig verweigern lassen.

Das Bauprogramm der Marine.

Durchführung erst ab 1931.

Ämtlich wird mitgeteilt:

„Es ist bekannt, daß in der letzten Kabinettsitzung eine Einigung dahin zustande gekommen ist, daß eine Rate für das Panzerschiff B in den Etat für 1930 nicht eingelegt wird. Die Gründe sind in Finanznot zu erblicken, die es dieses Jahr unmöglich macht, einen Posten für Panzerschiff B in Ansatz zu bringen. Ebenso ist es deshalb nicht möglich, schon jetzt einem Beschluß des Reichstages nachzukommen, wonach umgehend ein langfristiges Programm für die Ersatzbauten der Flotte aufgestellt werden soll. Dieses wird mit dem Etatvoranschlag für 1931 vorgelegt werden und, auf eine Reihe von Jahren verteilt, die Ersatzbauten festlegen, wobei auch der Ersatz für Linienschiffe vorgehen wird.“

Wieder Einfuhrüberschuß im Januar.

Die deutsche Außenhandelsbilanz für den ersten Monat des neuen Jahres zeigt ein wenig erfreuliches Ergebnis.

Unter Einfluß der Reparationslieferungen beträgt der Einfuhrüberschuß im Januar rund 200 Millionen Mark. Berücksichtigt man weiter die höheren Ausfuhrerlöse infolge der Halbjahresabrechnung (223 Millionen Mark), so zeigt sich, daß Ein- und Ausfuhr im Berichtsmontat etwa im Gleichgewicht waren.

Opposition gegen den Zollfrieden.

— Genf, 20. Februar.

Auf der Zollfriedenskonferenz in Genf kam jetzt zum ersten Mal die Opposition zu Wort, wobei in erster Linie die überwiegenden Agrarländer zu scharfem Angriff vorgingen. Rumänien und Spanien äußerten Bedenken und Zweifel an der Durchführbarkeit eines Zollwaffenstillstandes. Auch der italienische Regierungsvertreter bezeichnete in einer kurzen Erklärung einen europäischen Zollwaffenstillstand als „undurchführbar und nicht notwendig“. Der rumänische Finanzminister Madgearu befristete regionale europäische Wirtschaftsbindnisse.

Ansturm der Gottesleugner!

Aufruf der evangelischen Verbände gegen die Christenverfolgungen in Rußland.

Der Evangelische Bund zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen und der Internationale Verband zur Verteidigung und Förderung des Protestantismus erlassen folgenden Aufruf gegen die Christenverfolgungen in Sowjetrußland:

„Leidende Brüder und Schwestern in Rußland!

Wir wissen nicht, wie viele von Euch unser Ruf erreichen wird. Aber unseres Herzens Drang treibt uns, ihn zu Euch zu senden. Millionen evangelischer Christen, im Evangelischen Bund und im Internationalen Verband zur Verteidigung und Förderung des Protestantismus vereint, hören mit tiefer Empörung von den unsagbaren Leiden und Verfolgungen, die über Euch hereingebrochen sind von dem dämonischen Ansturm der Mächte der Gottlosigkeit, der gegen alles religiöse Leben und alle Religionsgemeinschaften, insbesondere gegen christlichen Glauben und christliches Bekenntnis blindwütend bei Euch tobt.

Wir bekennen uns zu Euch in dem heißen Gebet, daß Gott der Herr Euren Leiden ein Ende machen möge und daß er mit seiner Kraft, seinem Trost und seinem Frieden Euch nahe sei. Wir bekennen uns zu Euch in tiefer Dankbarkeit für Eure Standhaftigkeit und Treue, die nicht unbezahlt bleiben und hilfswilligen Opferwillen in der gesamten Christenheit wecken wird.



Landmanns Wochenblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Beilage zur Weißeritz-Zeitung

39. Jahrgang

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neubamm

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

1930

Sahr- und tragbare Hühnerställe.

Von Kleffner. (Mit 4 Abbildungen.)

Es kann unter Umständen wünschenswert sein, Hühnerställe zu errichten, die sich leicht von einem Orte zum andern bewegen lassen. Das dürfte auf größeren Gütern und alleinliegenden Gehöften der Fall sein. Diese Hühnerwagen sind

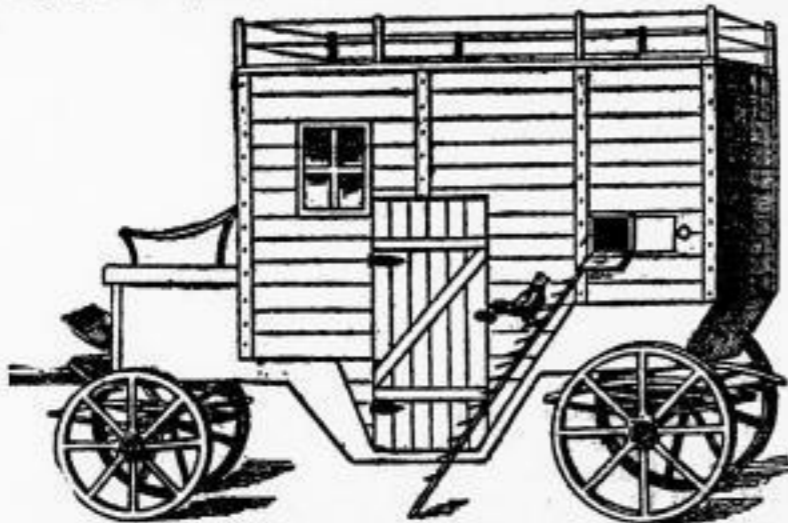


Abbildung 1. Alter Kutschwagen als fahrbarer Hühnerstall.

durchaus nichts Neues und man trifft sie in den verschiedensten Formen. Viele sind auch recht unpraktisch. Doch zuvor von dem Werte dieser fahrbaren Hühnerställe.

Hühner gelten mit Recht als die besten Verfolger von Ungeziefer. Manche Gutsbesitzer haben sich allein schon aus diesem Grunde Hühnerwagen bauen lassen und fahren diese mit den Hühnern im Frühjahr auf die Rübenfelder, wo Würmer, Engerlinge und andere Schädlinge vertilgt werden. Wie allgemein bekannt, ist in der Umgebung von Weißwasser in Böhmen ein Baumbestand vor der Vernichtung durch Kieferneulen dadurch gerettet worden, daß Hühner ihren Auslauf in den Wald hatten. Wer aber den fahrbaren Hühnerstall benutzt, spart auch viel Futter; das dürfte der Fall sein, wenn die Hühner auf die eben abgeernteten Felder gefahren werden, denn jeder weiß, daß hier sehr viele Körner verkommen. Ganz besonders wichtig ist der fahrbare Hühnerstall für die herangewachsenen Küken im Alter von sechs Wochen ab. Wer es einigermaßen einrichten kann, ist in der Lage, seinem Geflügel mit Hilfe des Hühnerwagens für längere Zeit genügend Futter zu bieten. Das soll nicht veräuert werden, zumal wir doch heute alle wissen, daß die Geflügelhaltung ein sehr rentabler Zweig der Landwirtschaft ist. Welche Anforderungen werden nun an einen Hühnerwagen gestellt?

Zunächst muß er leicht fahrbar sein. Das ist der Fall, wenn die Räder groß genug sind und breite Felgen haben. Die Fenster des Wagens müssen groß sein. An Stelle der Fenster, die einseitig angebracht werden, kann im Sommer Drahtgaze verwendet werden. Oft eignet sich ein alter Kutschwagen (Abb. 1) oder ein ausgerangierter Milchwagen (Abb. 2) zum Ausbau eines fahrbaren Hühnerstalles ganz vorzüglich.

Der Wagen muß gegen Staubzeug gut verschließbar sein. Unter dem Wagen müssen die Tiere Schutz gegen Regen und Wind finden können. Darum sind nach der Wetterseite Schuttbretter anzubringen. Am besten umgeben solche Bretter den Wagen an drei Seiten und lassen nur eine Seite frei. Für Trinkwasser ist natürlich auch zu sorgen und dient diesem Zwecke eine größere Milchkanne, die an den Wagen angehängt wird und zum Füllen eines automatischen Trinkgefäßes dient. Die Inneneinrichtung des Hühnerwagens ist einfach. Sollen nur Küken auf die Felder usw. gefahren werden, dann empfehlen wir, den Boden recht dick mit Torfmull zu streuen. Eine gründliche Reinigung mit gleichzeitiger Desinfektion mit Kalkmilch, der man Cellotresol zusetzt, ist aber trotzdem geboten. Große Türen sind allein aus diesem Grunde schon zu empfehlen. Küken brauchen keine Sitzstangen. Will man aber erwachsene Hühner aufs Feld fahren, dann sind sowohl Sitzstangen als auch Legenester notwendig.

Um den Hühnerwagen benutzen zu können, müssen die Hühner vorher daran gewöhnt werden. Sie müssen ihn als ihr Heim betrachten gelernt haben. Das ist nicht schwer, besonders wenn die Wagen so eingerichtet sind, daß sie ohne Räder auf den Boden gestellt werden und als Kükenställe benutzt werden können. Die Hühnerwagen können dann leicht auf ein Untergestell mit Rädern gestellt werden. Außer Hühnern können auch Enten und Truthühner auf das Feld gefahren werden. Um Enten fahren zu können, muß der Wagen tief gehen. Es gibt Wagen, die für Hühner und Enten eingerichtet sind, siehe Abbildung 3. Sie bestehen aus zwei Stockwerken; unten befindet sich der Raum für die Enten.

Für kleinere Betriebe, wo es auf eine bestmögliche Ausnutzung der Weide ankommt, sind die tragbaren Hühnerställe (Abbildung 4) durchaus zu empfehlen. Diese transportablen Geflügelställe lassen sich sehr leicht auf die Weide usw. dahin bringen, wo reichliches Grünfutter vom Großvieh stehen gelassen ist und sich auch noch Würmer und Insekten finden. Zweckmäßig werden die tragbaren Ställe an einen durch einen Baum geschützten Ort gebracht, wodurch das Großvieh abgehalten wird, den Boden um den Stall herum zu zertreten.

Ob man die Hühnerwagen auch nachts auf dem Felde stehen läßt, richtet sich nach der ört-

lichen Sicherheit. Auf alle Fälle müssen sie abends geschlossen werden. Der Wagen darf auch nicht überfüllt werden.

Sehr zu empfehlen ist es auch, die Hühner in den Wald zu fahren, der dann allerdings staubzeugrein sein muß.

Was bei den verschiedenen Arten des Kälbertränkens zu bedenken ist.

Von Dipl.-Landwirt Paul Bant.

Sollte ich heute in einem Streit über die beste Art des Kälbertränkens entscheiden, so könnte ich nur zur Antwort geben: „Wenn du ein größeres Verständnis für die Kälberaufzucht hast als die Kuh, dann tränke das Kalb selbst auf, machst du deine Sache aber schlechter, dann überlasse die Säuglingspflege ja der Kuh.“ Denn aus Erfahrung weiß ich viele Menschen, die für die Kälberaufzucht so wenig Verständnis haben, daß es wirklich besser ist, der Kuh die Sorgen der Aufzucht zu überlassen.

Der entschieden natürlichste Vorgang ist ja das Saugenlassen an der Kuh. Hierbei ist zu bedenken, daß die Kuh von Natur aus nur so viel Milch gibt, als zur Ernährung ihres Kalbes notwendig ist. Da der Mensch aber eine recht große Milchleistung erstrebt, hat er durch Haltung und Fütterung die Kuh viel milchreicher gemacht, so daß das Kalb bei bestem Willen nicht alle Milch saufen kann. Deshalb muß das Euter nach jedem Saugenlassen noch besonders ausgemolken



Abbildung 2. Hühnerstall, auf einem Arbeits- oder Milchwagen aufgebaut.

werden. Trotzdem läßt es sich nicht verhindern, daß das Kalb mehr sauft, als ihm dienlich ist, und dann erkrankt.

Aus diesem Grunde hat das Tränken, wobei dem Kalbe die Milchmenge entsprechend seinem Wachstum und dem späteren Verwendungszweck zugeteilt wird, doch sehr viel Vorzüge.

Selbstverständlich muß größte Reinlichkeit bei dieser Art des Kälbertränkens oberster Grundsatz sein. Denn die Gefahr, daß durch unsaubere Tränkgefäße und Gummisauger eine Krankheit von einem Kalb auf das andere übertragen werden kann, ist größer, als man denkt.

Nächst dem Sausenlassen an der Kuh ist das Sausenlassen aus der Flasche das einfachste Tränkverfahren. Aber in der großen

Kälber" und dementsprechenden Lohn zu bekommen. Denn in den Kälbermagen geht anfangs sehr wenig hinein, und darum kommt es sehr darauf an, ihm kleine Mengen, die es normal verdauen kann, mit der richtigen Temperatur in kurzen Abständen zu geben. Wird diesem zu wenig Beachtung geschenkt, dann kann sich auch der Labmagen nicht ordentlich ausbilden. Und was bei der Ausbildung dieses Hauptverdauungsmagens in den ersten Wochen versäumt wird, das läßt sich nachher das ganze Leben nicht mehr einholen.

Wer nicht so viel Zeit hat, dieses "richtige Tränken" seiner Kälber zu besorgen, und sich auf seine Gehilfen nicht verlassen kann, tut besser, das Kalb an der Kuh saugen zu lassen. Aber auch hier muß "Sauberkeit" doppelt groß geschrieben werden. Der Kot am Euter wird einem Lappen weniger schaden als dem Kalb. Und wenn dieses die ersten Strahlen aus den meistens verklebten

Zitzen ins Stroh laufen sieht, anstatt sie in den Wagen zu bekommen, wird das seiner Gesundheit nur dienlich sein. So viel Aufmerksamkeit muß man seinen Kälbern auf alle Fälle opfern, auch wenn sie an der Kuh saugen.

Das Säuglingsalter des Kalbes ist entscheidend über alle späteren Erfolge, deshalb müssen die Tiere so ernährt werden, wie die Natur es für sie fordert.

Die besten Frühgemüsesorten für den Kleingarten.

Von Gartenbaudirektor A. Janson.

Der Kleingarten soll mit wenig Arbeit viel hergeben. Die Sortenverzeichnisse der Grossamenhandlungen, die so zahlreich ins Haus gekommen sind, sagen in ihrer Fülle dem Nichtkenner nichts. Sie verwirren ihn nur. Aber von der klugen Wahl der Sorten hängt in erster Linie der Ertrag ab. Wir wollen aus 40jähriger Gärtnerpraxis beraten:

Kopfsalat: Die Frühsorten schießen in der Sommerhitze in Samen. Deshalb müssen bis April frühe, später Sommerfrühen gepflanzt werden. Erste Frühsorte für den freien Garten ist "Kaiserkönig" mit sehr großen festen Köpfen. Etwas später, aber ausgezeichnet ist "Cezard" (Heinemanns Sommerkopfsalat). Nicht schießende Sommerfrühe mit Pflanzzeit ab Mai: "Lautenzianer", "Graf Zeppelin", "Großer brauner Tropfopf".

Kohltrabi: Man unterscheidet Glas- (Apfel-), Frühkohltraben und Herbstfrühen für Winterbedarf. Beste Frühfrühen sind "König der Frühen" und "Erfurter früher Dreienbrunnen", auch "Delikatesse". Alle drei gibt es nach Wunsch mit weißen und blauen Knollen. Entgegen der herrschenden Hausfrauenansicht sind die blauen Knollen zarter,

nicht so leicht holzig, aber die weiße Färbung der gleichen Sorte pflegt etwas früher verbrauchsfertig zu sein. Winterfrühe mit Junipflanzung ist "Goliath", auch dieser nach Wahl in blau und weiß. F. C. Heinemann, die altbekannte Zuchtstätte für gutes und edles Gemüsegut, deren heute allgemein anerkannter Sortenbenennung wir hier folgen, hat unlängst eine neue Sorte Winterkohltrabi im "Blauen Speckkohltrabi" herausgebracht, die eine wesentliche Verbesserung gegenüber "Goliath" bedeutet.

Spinat: Auch hierbei muß verlangt werden, daß die betreffende Sorte in der beginnenden Sommerhitze nicht in Samen geht, weil der Spinat im Augenblick des Schießens in der Küche minderwertig wird. Außerdem soll die gute Sorte ergiebig auch im Topf sein, nicht beim Kochen zu nichts zusammenfallen und endlich mit schöner dunkelgrüner Farbe kochen. Am besten ist danach "Sommerkönig", aber gut auch "Juliana" und "Dunkelgrüner Spätaufschießender".

Erbisen: Die mit Reisern zu stützenden hohen Sorten ergeben stets um etwa ein Drittel größere Ernte als die Buscherbisen und sind auch im Geschmack edler; aber sie kommen etwas später zur Reife. Es ist innerhalb unserer Sortenempfehlung selbstverständlich, daß die Anforderungen an höchste und gesicherte Tragbarkeit bei der Beurteilung stets voran gestellt wurden. Unter den frühesten Sorten sind vornehmlich zu empfehlen: "Vorbote" und "Vor der Front". Unbedingt frühest, aber im Ertrag etwas zurückstehende ist "Wunder von Amerika". Für besonders nahrhafte und rauhe Gegenden ist "Immergut" (Heinemann) anzuraten. Zum Einweiden oder Einkochen in Dosen eignen sich besonders "Grünbleibende Folger" und "Verbesserte Lincoln". Beide behalten beim Kochen naturgrüne Färbung und sind jene, die die Konservenfabriken fast ausschließlich verwenden. Für alle allgemeinen Küchenswede sonst gut sind auch folgende vortrefflich: "Senator", "Fortschritt", "Saxa", und als Zuderebise, die mit der zarten, süßen Schale genossen wird, "Moerheims Riesenerbise". Für Gartenbesitzer, die an Besonderheiten und Ausstellungspreisen interessiert sind, ist ein Versuch mit der Riesen-Marterbise von Heinemann anzuraten. Die Schoten werden lang wie ein mittlerer Kaffeefüßel und erregen auch sonst berechtigtes Aufsehen.

Zwiebeln: Beliebteste und auch dankbare ist "Zittauer blaßgelbe Riesenzwiebel". Etwas ertragreicher noch sind "Blutrote Holländische" und "Rote Braunschweiger"; letztere scharf, letztere milder.

Röhren: Unbedingt frühest sogenannte Karotte ist "Pariser Markt", die als wirklich einzige rundrübige Sorte zum Ganzkochen und Einmachen verwendet und das Feinste vom Feinen ist. Wenig später in der Ernte, aber auch nicht unerheblich ergiebiger ist "Halblange stumpfe Nantaise". Als Winterfrühe seien wärmstens empfohlen: "Erfurter lange rote stumpfspeißige", "Hamburger lange rote" und "St. Valerie" (Non plus ultra). Alle drei sind



Abbildung 3. Gänserwagen mit sehr niedrigen Wägen, der auch für Entenhaltung geeignet ist.

Praxis ist das Tränken aus dem Kübel wohl die gebräuchlichste Methode. Wie man dem Kalb durch das Saugen am Finger das Sausen aus dem Kübel beibringt, darüber brauche ich an dieser Stelle wohl keine Worte zu machen. Doch möchte ich nach gemachten Beobachtungen nicht unerwähnt lassen, daß es nur von Vorteil für das Tier ist, ihm den Finger nicht zu früh wegzunehmen. Denn durch ein zu hastiges Sausen könnten Blähungen austreten, durch die das Kalb zugrunde geht. Der Trokar ist bei solchen kleinen Tieren immer eine gefährliche Sache und bringt eher den Tod als die Hilfe. Sollte es bei etwa auftretenden Blähungen doch nicht ohne Stechen abgehen, so ist dazu eine Überlaß-Hohlnadel zu benutzen, die sich ausgezeichnet bewährt hat. Diese kleine Wunde ist meistens auch in einem Tage wieder zugeheilt.

Wiel gesünder wird bei dem Tränken auch durch die Verabreichung schon zu sehr abgekühlter Milch. Das Kalb kann nur gelabte Milch verdauen. Kommt die Milch aber ungelabt in den Darm, dann ist der sogenannte "weiße Durchfall" im vollendeter Ausführung da. Nachstehend wird darum angegeben, wie sich die Milch bei den verschiedenen Temperaturen labt.

| | |
|-----------------------------|--------------------------|
| Bei der Kuhmilch 40 Grad C, | so labt sie in 4 Minuten |
| 35 | 5 |
| 30 | 8 |
| 25 | 12 |
| 20 | 34 |
| 15 | 5 1/4 Stund. |

Diese Zahlen zeigen wohl deutlich genug, weshalb ein Unterschied es für die normale Verdauung und damit für das Gedeihen des Kalbes ist, ob ich ihm die Milch kuhwarm oder schon gekühlt verabreiche. Wenn also die Kälber trotz größter Milchmengen nicht blank werden wollen, so prüfe man einmal die Temperatur der Milch und versuche dann, ob sich ihre Steigerung nicht lohnt. So schön warme Milch, anfangs fünfmal und dann allmählich dreimal immer zu derselben Zeit gegeben, ist der sicherste Weg, „stramme

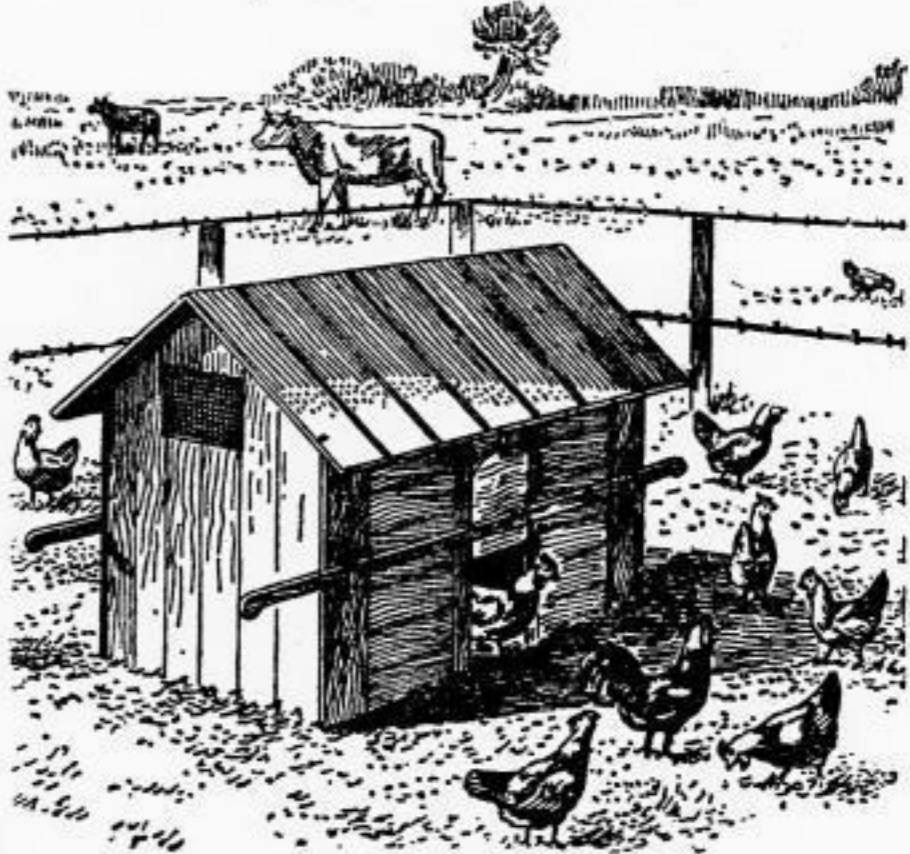


Abbildung 4. Tragbarer Gänserwagen.

Son... im Bab... ein Pfe... öffentl... Der... Son... Verfehl... öffentl... hat, ur... worden... lich, de... ipziger... Kapfen... Hundes... ließen... ladte... nachließ... vornah... weiche... tiere, n... nehm... die Ti... Die... geflern... der Gr... wollte... leicht... betann... ging d... Die... Reimbe... Lungt... Dom... Straß... ein un... bestritt... des | wagen... war o... Alle... in der... einer... Wegen... etwa... eingele

von höchster Einträglichkeit, aber auch bester Haltbarkeit im Winter.

Maigruben: Von diesen nicht überall bekannten, sehr ergiebigen Speiserüben ist die „Plattrunde Mailänder“ mit rotem Kopf die vorteilhafteste unter den Frühesten; später und ebenfalls vortrefflich die „Gelbe“ und „Weiße runde“.

Von den auch nicht überall als Gemüse beliebten, anderwärts aber um so höher geschätzten Puffbohnen (dicke oder Pferdebohnen) sind „Erfurter Markt“, „Erfurter Riesen“ und „Weißbleibende Holländische“, letztere für Eintopfwende, das Beste.

Sollen diese hier empfohlenen Sorten ihre Empfehlung rechtfertigen, muß das Saatgut sortenecht und sorgfältig durchgezüchtet sein. Man bedenke bei Beschaffung des Saatgutes, daß, wie die Schöpfung den Beginn der Welt, so das Saatgut den Anfang eines Pflanzenlebens bedeutet, das unsere Mühe belohnen soll.

Neues aus Stall und Hof.

Mehr Runkelrüben an die Pferde verfüttern. Infolge der vorjährigen Trockenheit hat sich in vielen landwirtschaftlichen Betrieben ein erheblicher Ernteausfall beim Hafer bemerkbar gemacht. Aber auch er ist, wie wir sehen werden, zu überwinden. Bei Hafermangel wird sich der Landwirt eben nach einem passenden Ersatz umsehen müssen. Daß Kartoffeln hierzu geeignet sind, ist bekannt. Worauf aber noch viel zu wenig hingewiesen worden ist, ist die Tatsache, daß auch Futterrüben, Runkelrüben, sehr gut und ohne irgendwelchen Nachteil als Ersatz für fehlenden Hafer eintreten können. Die landwirtschaftliche Praxis hat das vielerorts längst bestätigt. So spielt besonders in der rheinischen Pferdezucht die Runkelrübe als Futtermittel eine wichtige Rolle. In der Winterfütterung der Pferde kann man die Hälfte des Hafers ohne Nachteil durch Runkelrüben ersetzen, wenn der Uebergang zu dieser Fütterungsweise allmählicher vor sich geht. Bevorzugen sollte man hierbei die zuckerreichen Runkelrüben, wie die Zuckerwalzen und andere. Sie wirken dabei in ähnlicher Weise wie die zuckerreiche Melasse als Vorbeugungsmittel gegen Kollik. Im großen Durchschnitt läßt sich 1 kg Hafer durch 5 kg einer zuckerreichen Runkelrübe ersetzen, wobei allerdings das fehlende Eiweiß durch eine Zugabe von Eiparsette- oder Luzerneheu zu ersetzen ist. Die Runkelrüben werden gründlich geäubert, gewaschen und so von allen erdigen und sandigen Massen befreit, die nur zu leicht die gefährlichsten Sandkoliken hervorrufen, dann zerkleinert und mit Strohhäcksel vermischt. Hauptsächlich wird man dieses Futter des Abends geben, weil dann die Tiere mehr Zeit zum Fressen haben. Durch diesen Zusatz von Häcksel werden auch die Nährstoffe der Runkelrübe infolge des langsamen und gründlicheren Kauens besser ausgenützt. Die Tagesration kann auf das Pferd 3 bis 5 kg Runkelrüben betragen. Eine derartige Menge frißt und verträgt jedes Pferd ohne Nachteil. Besonders die langsam arbeitenden Pferde vertragen solche Mengen besser. An Fohlen hingegen sollten Runkelrüben niemals für längere Zeit verfüttert werden. In einzelnen Fällen sind ohne Nachteil sogar bis zu 20 kg Runkelrüben je Pferd und Tag verfüttert worden.

Melken und Tränken der Kuh nach dem Abkalben. Einige beachtenswerte Fragen, welche bei gelegentlicher Beschäftigung steterischer Zuchtsälle Erwähnung fanden. 1. Soll man nach dem Abkalben kaltes oder warmes Wasser geben? 2. Soll man so viel Wasser saufen lassen wie die Tiere wollen? 3. Schadet kaltes Wasser nicht? 4. Ist es besser, eine Kuh gleich nach dem Abkalben zu melken oder erst nach Abgang der Nachgeburt? Als Antwort hierauf kann für Nr. 1 gesagt werden, daß eine Kuh infolge einer schweren Geburt ganz verschmigt ist oder im Winter das Trinkwasser eifrig kalt ist, wäre ein etwas überschlagenes Wasser, welches bei weitem nicht warm zu sein braucht, sondern nur etwas abgestanden, sehr ratsam. Wenn die Kuh immer dasselbe kalte Wasser saufen, kann man aber bald wieder kaltes Wasser reichen, damit die Tiere nicht verweich-

lichte werden. Nach dem Abkalben ist es besser, die Kuh nicht bis zur vollen Befriedigung saufen zu lassen, also nicht zuviel. Bis zum Abgehen der Nachgeburt mit dem ersten Melken zu warten, geht nicht an, da dies doch bekanntlich oft sehr lange dauert und man die Kuh nicht den ganzen Tag ungemolken lassen darf. Am ratsamsten ist immer, sobald die Unterbringung des Kalbes und das Tränken der Kuh erfolgt ist, was etwa eine halbe Stunde in Anspruch nimmt, die Kuh auszumelken.

Die Schafferde kann im zeitigen Frühjahr ohne Gefahr über die Wiesen gehütet werden. Natürlich darf das Abtreiben nicht zu langsam geschehen. Auf diese Art hat man für die Schafe eine frühzeitige, billige Nahrung. Auch das später von diesen Wiesen gewonnene Heu ist gut, und die Ernte sicher nicht geringer.

Das Ungeziefer im Hühnerstall nimmt, sobald das Wetter wärmer wird, rasch zu, und in ungepflügten Geflügelställen macht es den Hühnern das Leben zur Qual, und namentlich des Nachts, wenn sie der Ruhe bedürfen. Wo Ungeziefer vorhanden ist, zeigen die Hühner keine zufriedenstellenden Leistungen, auch bei der ersten Fütterung nicht. Darum soll jetzt eine umfassende Reinigung der Ställe stattfinden. Man streiche die Wände, die Stangen und Rester mit einer zehnprozentigen Nardalösung oder mit Kalkmilch, der man etwas Telloresol zusetzt.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Die Stickstoffdüngung der Wiesen zwecks Gewinnung eines eiweißreichen Futters ist jetzt eine der wichtigsten wirtschaftlichen Maßnahmen. Versuche, die in dieser Richtung angestellt worden sind, haben erneut bewiesen, eine wie große Bedeutung die Stickstoffdüngung für unsere Wiesen besitzt. Bei den Versuchen war die Wirkung des Stickstoffs oft so stark, wie es selbst nicht für möglich gehalten wurde. Weiterhin war besonders auffallend die dunkle Farbe und die viel weichere Beschaffenheit des Grases der mit Stickstoff gedüngten Teilstücke. Um aber den Stickstoff zur vollen Auswirkung gelangen zu lassen, muß auch die botanische Zusammensetzung der Wiesennarbe gut sein, und hauptsächlich Gräser, die raschwüchsig und ausdauernd sind, vorhanden sein, nicht minder müssen die Wasserverhältnisse günstig liegen. Erwünscht ist es für eine möglichst hohe Ausnutzung des Stickstoffs, wenn etwa 75 % Gräser und 25 % Leguminosen vorhanden sind. Die starke Stickstoffdüngung hat zur Folge, daß durch das üppige Wachstum der Gräser die kleckartigen Gewächse mehr und mehr zurücktreten. Die Stickstoffdüngung hat weiterhin zur Folge, daß die Pflanzen viel zarter und damit auch viel verdaulicher werden, und überdies hat sich herausgestellt, daß der Fettgehalt der mit Stickstoff gedüngten Teilstücke ganz beträchtlich höher als der auf den übrigen Stücken war, was immerhin nicht zu unterschätzen ist. Eine wesentliche Aufgabe steht jetzt unseren Pflanzenzüchtern bevor, nämlich Rassen unserer wichtigsten Grasarten heranzuzüchten, die sich durch besondere Raschwüchsigkeit auszeichnen.

Bewässern und Besäen einer Grünlandfläche liefern meistens nicht der Pflanze alle erforderlichen Nährstoffe. Das Bewässerungswasser kann reich an Kalk und Kali sein, ist aber meistens arm an Phosphorsäure und auch an Stickstoff, wenn aus Düngestätten keine Zufuhr stattgefunden hat. Und die Jauche ist auch nur ein einseitiges Düngemittel, das vorwiegend Kali und Stickstoff enthält. Ueberdies entkalkt auch vieles Jauchen den Boden in starkem Maße. Aus diesen Gründen kann es meistens angebracht sein, auch auf der Grünlandfläche die Phosphorsäuredüngung nicht zu vergessen, die kann viel zur Erhöhung des Ertrages beitragen.

Worauf beim Ausägen der Obstbäume zu achten ist. Wenn zur Winterszeit die älteren Obstbäume mittels der Säge von ihren trockenen und überflüssigen Ästen befreit werden, kann bei genauer Beobachtung leicht fest-

gestellt werden, daß hierbei die Rinde am stehengebliebenen Teil mehr oder weniger stark verlegt, oft sogar eingerissen ist. Es ist daher erforderlich, die Rinden solcher Stellen mit einem scharfen Messer möglichst glatt zu beschneiden, dabei aber die Rinde möglichst zu schonen, damit sich durch die Überwallung die Schnittwunde bald schließt und Zerfetzungs Vorgänge vermieden werden.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Gebakene Apfelfrüder. Große Äpfel werden geschält, das Kernhaus ausgestochen und in 1/2 cm dicke Scheiben geschnitten, die man einzuckert, mit etwas Rum besprengt und eine Stunde stehen läßt. Aus zwei Tassen Weißbier, zwei Eiern, zwei Tassen Mehl, Salz und etwas Erdmehl rührt man einen dickflüssigen Teig, in den man die Apfelfrüder einzeln eintaucht. Man bäckt sie in heißem Fett schön knusprig und überstreut sie mit Zucker.

Hecht mit Makkaroni. Man nimmt drei gute Mittelhechte, zusammen wenigstens 1 1/2 kg schwer, kocht diese mit Zwiebeln, Salz und englisch Gewürz gar, gießt die Brühe durch ein Sieb und kocht darin 375 g Makkaroni recht weich, das heißt, man legt sie in die kochende Brühe und läßt dieselben darin weichziehen. Inzwischen werden die Hechte abgegrätet und in fingerdicke, längliche Stücke geschnitten. Dann nimmt man 250 g Butter, streicht mit einem Stückchen derselben eine Form aus, schmilzt die übrige, quirt sie mit reichlich einem halben Liter Milch und 125 g geriebenem Parmesankäse nebst einem gehäuften Löffel Mehl tüchtig durch. Nun legt man abwechselnd die Hechte mit dem gekochten Makkaroni schichtweise in die Form und gießt dann die gequirte Soße darüber aus; so bäckt man das Ganze bei gelinder Hitze. Sobald es oben gelblich wird, muß es mit Papier bedeckt werden. Diese Portion reicht für zwölf Personen.

Buzeln. Hierzu gehört ein Löffel saure Sahne, 250 g Mehl, zwei Eier und ein Eßlöffel Zucker. Man verquirt Sahne und Eier tüchtig, gibt den Zucker hinzu und zusetzt das Mehl. Mit einem Teelöffel sticht man von dem Teige runde Bälle ab, bäckt sie in schwimmendem Fett und reicht sie warm, nachdem sie mit Zucker bestreut worden sind, zum Kaffee.

Neue Bücher.

Mit der Büchse in der Mongolei. Von Ernst Graf Hoyos-Sprinzenstein. Mit 64 Abbildungen und einer Uebersichtskarte. Verlag von J. Neumann in Neudamm. Preis in Leinen gebunden 9 RM.

Vor nicht langer Zeit meldeten uns Radio und die Tagesblätter von den kriegerischen Verwicklungen an der russisch-chinesischen Grenze. Das Interesse für den Fernen Osten, das weltferne Asien, wird dadurch erneut in uns wachgerufen. Kürzlich erschien nun im Verlag von J. Neumann in Neudamm das Jagd- und Reisebuch eines erfahrenen Jägers, des Grafen Hoyos-Sprinzenstein. Ihm war es vergönnt, die gewaltigen Gebirgsmassen an der russisch-chinesischen Grenze, den Altai und den Tianshan, zu durchqueren und in diesem einzigartigen Jagdparadiese die Büchse zu führen auf Bergschaf und Steinbock, auf den Maral und den Schneeleoparden. In schlichten, wahrheitsgetreuen Worten hat Graf Hoyos seine Erlebnisse niedergeschrieben. Neben den jagdlichen Erzählungen, die in erster Linie den Lesern interessieren, begeistert er uns mit seinen wundervollen Schilderungen von Land und Leuten. Aus diesen eis- und schneebedeckten Gebirgsländern setzte einst die Völkerwanderung an und heute wohnen in diesen unermeßlichen Steppen noch die Reitervölker der Kirgisen und Mongolen, die auf unscheinbaren Pferden ihre Herden zur Weide führen, nebenbei aber auch Ackerbau treiben.

Viele Lichtbilder schmücken das schöne Buch. Es kann als passendes Geschenk nicht nur für Jäger, sondern auch für Landwirte und ganz besonders für unsere größeren Jungens warm empfohlen werden.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Beantwortung für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abrud aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers zuhalten. Unangenehme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Kuvertschein, das Fragesteller Bezüge unserer Blätter ist, sowie als Vorzeichen der Betrag von 50 Pf. beizufügen. Für jede weitere Frage sind gleichfalls je 50 Pf. mitzuführen. Anfragen, denen weniger Worte beigelegt wurde, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Wortertrag erhalten worden ist. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht vom Rahmen unserer Blätter anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Meine Kühe geben wenig, aber sehr fetter Milch. Da ich die Milch nicht nach Fettprozenten, sondern nur nach Literzahl bezahlt bekomme, so liegt mir natürlich daran, möglichst viel Milch, wenn auch auf Kosten des Fettgehaltes, zu erhalten. Zur Verfügung stehen mir: Bruken (Steckrüben), Wiesenheu und Haferstroh. Als Beifutter habe ich zwei im Handel erhältliche Mischfutter gegeben und Erdnußkuchen und Kleie, doch ohne den gewünschten Erfolg. Ich gebe erst Heu, dann Bruken, dann Kraftfutter, dann Wasser und zum Schluß Haferstroh. Ist das richtig?
R. G. in P.

Antwort: Das angegebene Futter ist gut und bei reichlicher Verabreichung müßte es eigentlich günstig auf den Milchtrag wirken. Nur ist zu bedenken, daß durch Fütterung allein keine Milchleistung erzwungen werden kann. Milch- und Fettleistung der Kuh ist durch die Züchtung bedingt. Die richtige Fütterung ist allerdings nötig, damit die Leistungen auch zur Geltung kommen. Es wäre also anzuraten, daß Sie sich bei einem Ankauf um solche Kühe oder Jungtiere bemühen, die aus recht milchreichen Familien stammen. Weiterhin sei Ihnen geraten, das Kraftfutter noch einweicher zu machen. Das Kraftfutter bestehe deshalb in Zukunft zu einem Drittel aus Soja- schrot, zu einem Drittel aus Erdnußkuchen und zu einem Drittel aus den Kraftfütter- mitteln, die Sie noch vorrätig bzw. bisher gefüttert haben.
Dr. Lh.

Frage Nr. 2. Eine Zuchtsau hat am 23. September zehn Ferkel gebracht, die ich mit sechs Wochen abgesetzt habe. Die Entwicklung der Ferkel ist eine gute. Am 10. November ist die Sau wieder zugelassen worden, hat aber nicht aufgenommen. Am 12. November bildeten sich am Gefäuge kleine Blasen, die dann ineinander übergingen und das ganze Gefäuge wund machten. Ein Tierarzt, den ich zu Rate zog, sagte, so etwas hätte er überhaupt noch nicht gesehen. Er verordnete die Anwendung von Holztee mit Kreolin zweimal täglich, was ich nun sechs Wochen gemacht habe. Ein Erfolg hat sich nicht eingestellt. Auch Waschungen mit Buttermilch, die mir von privater Seite angetan wurden, haben einen Erfolg nicht erreicht. Die Fütterung besteht aus gekochten Kartoffeln mit Roggenschrot und rohen Kohlrüben. Während der Säugezeit habe ich Kartoffeln und ein Gemisch von Gersten- und Haferschrot unter Zusatz von etwas Magermilch, Lebertran und Schlamm- kreide verfüttert. Außerdem wurden grüne Kohlrübenblätter verabreicht. Worin beruht die Erkrankung und was läßt sich dagegen tun?
Lh. P. in C.

Antwort: Die Beurteilung der Erkrankung Ihrer Zuchtsau ist sehr schwierig. Dieses geht schon daraus hervor, daß der zugezogene Tierarzt dieselbe als einen seltenen Fall bezeichnet. Nach unserer Dafürhalten ist Ihr Schwein an Häsakmilbenräude erkrankt. Dieses ist eine Krankheit, die sehr selten vorkommt. Zweck Behandlung müssen etwa vorhandene Pusteln ausgebrückt werden. Sodann sind Einreibungen vorzunehmen mit Naphthol mit Schwefelblüte, Schmierseife, Schweineschmalz, und zwar im Verhältnis wie 1:5:50:50. Auch kann Schwefelblüte, Birkeneteer und Feinöl im Verhältnis von 5:3:50 für diesen Zweck benutzt werden. Die Behandlung muß zwei- bis dreimal in Zwischenzeiten von fünf bis sechs Tagen wiederholt werden.
Dr. Vn.

Frage Nr. 3. Wie ist die Fütterung einzurichten, um ein Schwein möglichst schnell fett zu machen?
G. W. in W.

Antwort: Für die Schweinemast verwendet man am besten neben gedämpften Kartoffeln Gersten- und Maischrot, und zwar beides zu gleichen Teilen. Dieser Kraftfütter- ration sind je Tag etwa 100 g Fischmehl oder Fleischmehl beizufügen. Etwa vier Wochen vor dem Schlachten muß das Fisch- oder Fleischmehl weggelassen werden. Auch ist zweckmäßig die Gabe von Maischrot fortzulassen. Durch das Fischmehl erhält das Fleisch leicht einen Fisch- geschmack, und durch das Maischrot wird der Speck gelb und ölig. Um einen weißen und festen Speck zu erzielen, setzt man dem Futter in den letzten vier Wochen am besten Hülsen- fruchtschrot zu.
Dr. Vn.

Frage Nr. 4. Eine Ziege leidet schon lange an Durchfall. Sie frisst weniger als sonst. Der Milchtrag ist bald gänzlich verschwunden. Eine andere ältere Ziege ist vor etlichen Wochen an denselben Krankheitsercheinungen eingegangen. Die kranke Ziege ist noch jung und muß im Frühjahr lammen. Wie ist dem Tiere zu helfen?
U. S. in H.

Antwort: Der Durchfall bei Ziegen wird in der Hauptsache verursacht durch andauernde Verabreichung von erschlaffenden, kalkarmen, inhaltslosen oder von verdorbenen Futtermitteln. Die Behandlung richtet sich ganz nach den jeweiligen Ursachen und nach dem Verlauf des Leidens. Hungerdiät, Verabreichung von Grün- futter, Einguß von Kamillen-, Fenchel- oder Enziantee und Massage des Hinterleibes sind zu versuchen. Im Anschluß hieran empfiehlt es sich, dem Tiere Tannalbin in Gaben von 0,5 bis 3 g, je nach Alter der Ziege, ein bis zwei Pulver täglich zu verabreichen.
Dr. Lz.

Frage Nr. 5. Ein drei Monate alter Hund hatte schon als Welpe von vier Wochen eine deutliche Kropfanlage, die sich noch verschlimmert hat. Was kann ich dagegen tun?
P. R. in R.

Antwort: Reiben Sie die Kropfgeschwulst mit einer Jod-Jodkalium-Salbe täglich dreimal ein. Sollte darauf keine Verkleinerung des Kropfes eintreten, müßten Sie einen Tierarzt zu Rate ziehen, der auf Grund einer genauen klinischen Untersuchung eine geeignete Behan- lung vorschlagen wird.
Bet.

Frage Nr. 6. Ein fünfjähriger Kater hat schon seit längerer Zeit einen blutig-eitrigen Ausfluß aus dem rechten Ohr. Waschungen mit essigsaurer Tonerdelösung und Kamillen- abkochungen oder mit Del haben keine Besserung gebracht. Was kann ich tun?
M. H. in Gr.

Antwort: Waschungen haben keinen Zweck. Sie müssen die betreffenden Flüssig- keiten in das Ohr schütten, dann den Ohr- grund sanft durchkneten und die Flüssigkeit nach zwei Minuten durch Schiefhalten des Kopfes wieder abfließen lassen. Nach der Kamillen- auspülung gießen Sie noch einige Tropfen Kynotilin der Firma Bengen in den Gehör- gang.
Bet.

Frage Nr. 7. Beifolgend sende ich einige Zweige von hochstämmigen roten Johannis- beeren, die schon im Jahre 1928 mit diesen rötlichen Punkten (Bakterien?) befestigt waren, im Jahre 1929 in noch stärkerem Maße. Dadurch müssen ja auf die Dauer die Stämme leiden. Verschiedene Zweige brachten nur verkümmerte Beeren bzw. solche, die vorzeitig welk wurden. Was kann ich dagegen tun?
F. in B.

Antwort: Die eingefandten Zweige waren stark von Schildläusen befallen. Als Bekämpfungsmittel kommt hier das Spritzen im tiefen Winter mit 25prozentigem Obstbaum- karbolium in Frage. Da durch diese starke Lösung auch viele Blütenknospen vernichtet werden, so muß auf die diesjährige Ernte verzichtet werden, um so mehr tragen die Stämme im nächsten Jahre.
Rz.

Frage Nr. 8. Seit 50 Jahren habe ich in meinem Garten hauptsächlich hochstämmige Rosen gepflanzt, die in den letzten Jahren schwache Triebe machen und auch nicht mehr voll blühen. Im vorigen Jahre hatte ich einige

neue Rosenstöcke gekauft, von diesen ist nicht einer angewachsen, trotzdem ich sie feucht hielt. Einige haben ausgetrieben bis zur Knospe und gingen dann ein, trotzdem ich sie 8 bis 10 cm über der Wurzel eingepflanzt hatte. Man sagte mir, der Boden wäre rosenmüde. Wie tief müssen hochstämmige Rosen gepflanzt werden und wie ist zu verhüten, daß Rosen eingehen? Wie kann man Rosen düngen?
D. E. in P.

Antwort: Wenn Sie auf der gleichen Stelle so lange Jahre Rosen stehen haben, so handelt es sich um die sogenannte Boden- müdigkeit. Am besten wäre es, wenn Sie die Rosen auf einer andern Stelle hinpflanzen. Geht dieses nicht, so ist der Boden der ge- samten Rosenfläche 80 bis 100 cm tief aus- zuheben und mit dem danebenliegenden Mutter- boden auszutauschen. Hierbei ist, falls der Boden lehmarm ist, demselben der fünfte Teil Lehm zuzusetzen. Außerdem ist die obere Schicht 40 bis 50 cm tief mit halbverrottetem Kuh- dünger kräftig zu durchmischen. Die Pflanztiefe der Rosenstämme ist meist noch an den be- zogenen Stämmen festzustellen, sonst etwa handbreit hoch über die oberen Wurzeln. Die fernere Düngung besteht am besten jährlich aus dem angegebenen Kuhdünger, der unter- gegraben wird, oder Kuhjauche. Im Notfall ist Kunstdünger zu nehmen. Am bequemsten ist hierzu Nitrophoska, von welchem im zeitigen Frühjahr je Quadratmeter 30 bis 40 g gestreut und untergeharkt werden. Außerdem ist auf alle Fälle alle drei bis fünf Jahre auf der gleichen Fläche 200 g Düngekalk im Herbst bis Winter zu streuen.
Rz.

Frage Nr. 9. Habe Mitte Juli zehn Liter Johannisbeerwein mit Madeirahefe ange- setzt, der ungefähr fünf Wochen sehr lebhaft ge- goren hat. Mitte Oktober habe ich dann den Wein umgefüllt zur nochmaligen Klärung. Seit dieser Zeit gärt der Wein wieder ununter- brochen. Kann ich den Wein mit Hefe noch- mals nachgären oder wie kann ich denselben weiter behandeln?
M. S. in M.

Antwort: Wir raten, in dem Johannis- beerwein je Liter noch 50 bis 75 g Zucker ohne Wasser aufzulösen, desgleichen 20 g Chlor- ammonium auf ein Hektoliter berechnet. Noch- maliger Reihesezusatz wird nicht erforderlich sein, da der Wein noch in schwacher Gärung begriffen ist. Auf gleichmäßige Stubenwärme ist zu achten. Der Wein wird dann noch ganz gut werden.
Prof. Dr. Ks.

Frage Nr. 10. In meiner Wohnung in der ersten Etage finden sich ab und zu einzelne Tiere wie das dem Briefe beigelegte; es scheint, als ob sie sich hinter und unter dem Klavier aufhalten. Wenn sie kleiner wären, würde man sie für Heimchen halten können, sie zirpen aber nicht. Was sind das für Tiere und können sie in der Wohnung an den Möbeln Schaden anrichten? Wie sind sie zu ver- treiben?
H. P. in B.

Antwort: Das übersandte Tier ist, wie der Fragesteller richtig vermutet, ein Heimchen (*Cryllus domesticus* L.). Da nur ab und zu Tiere dieser Art in der Wohnung gefunden werden, scheint es sich um vereinzelte, aus der Nachbarschaft zugewanderte Tiere zu handeln, was zu untersuchen wäre. Die Tiere werden mehr durch ihre Anwesenheit lästig, als an Lebens- mitteln und dergleichen schädlich. Schäden an Möbeln kommen überhaupt nicht in Frage. Im Ausland kamen gelegentlich Beschädigungen an Webwaren aus Wolle, Baumwolle und Seide vor. Zur Bekämpfung bzw. Vertreibung der Tiere kommt zunächst sorgfältige Beseiti- gung der Schlupfwinkel (wie lose Tapeten, lockere Leisten, Risse und Spalten in Diele und Wand) in Frage. Weiter ist ein Ein- spritzen einer fünfprozentigen Lysollösung in ihre Schlupfwinkel zu empfehlen. Von Gift- ködern, die in der Nähe der Schlupfwinkel auszulegen sind, seien die Fluorverbindungen Fluornatrium, Fluorkalium und Natriumfluor- natrium genannt, die zu gleichen Teilen mit Mehl, Zucker usw. vermischt werden. Die ge- nannten Verbindungen sind sehr giftig und müssen daher mit der nötigen Vorsicht an- gewandt werden.
Dr. S.

Alle Zusendungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Bez. Sto.).